

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amst. Dresden Nr. 31307
Zel.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Kasse Blasewitz Nr. 656
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: I. V. Helmar Kling, Dresden-St.

Ergebnis täglich mit den Beilagen: Amstl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel- | Anzeigen werden die 8 getheilte Zeit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 getheilte Zeile
Anstl. Lachen, Ausst. u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.-, | mit 100 Goldpfennigen Anzeigen u. Reklamen mit Druckvorschriften und schwierigen Scharten werden mit 50%
einzel. 30 Pfg. Trägerlohn. Durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.-, einschl. 30 Pfg. | Zuschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr für das Erscheinen
postgeb. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf | der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird
Lieferung. Im Nachhinein d. Zeitung od. Rückzahl. d. Lesepreis. Druck: Clemens Landgraf | keine Gewähr geleistet. Intensionsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig.
Kaufst. Dresden-Friedl. Bei unvert. einget. Manusk. ist Rückz. beizufügen. Für Anzeigen | Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung
u. durch Fernspr. aufgegeben. werb. können wir eine Verantw. bez. d. Richtigkeit nicht übernehmen. | gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
95. Jahrgang

Nr. 179

Donnerstag, den 3. August

1933

Aufbau unter völlig neuartigen Gesichtspunkten

Der 6. August 1914

Vor 19 Jahren: Lüttich fällt

Von Rittmeister a. D. Otto v. Geyer.

6. August 1914 — zum erstenmal im Weltkriege widerstande da Deutschland von Lüttich der Glocken, krachte ein bald siegenstührender Fahnen zum Himmel, erhielt deutsches Hoffen erste Bestätigung: Lüttich war eingenommen, der unerhörte Siegeszug der deutschen Westarmeen, der die deutschen Farben bis dicht vor die Tore der französischen Hauptstadt tragen sollte, hatte begonnen; das Tor nach Belgien, nach Nordfrankreich war geöffnet. Lüttich: das war Nummer eins in Schließens geniale Aufmarschplan gegen Frankreich. Wir wissen heute, was im Laufe der ersten Kriegsmomente aus Schließens Plan wurde, wir wissen, daß der deutsche Aufmarsch im Westen nur in groben Umrissen an den Plan des großen Strategen erinnerte. Damals, am 6. August 1914, da wußten wir es nicht; wir wußten nur: Lüttich ist gefallen! Und das war für uns siegverheißend der Auftakt des großen Krieges.

Und wie war es genommen worden! Sechs ganze Brigaden, in Friedensstärke und Friedenbaukräftigung, mit wenig Kavallerie, fast ohne Artillerie, waren in Gewaltdmärschen — 40 Kilometer am Tage — vor die Front und Wälle Lüttichs gelangt. Vier Tage nervenaufreibendsten Kleinkrieges mit der belgischen Bevölkerung lagen hinter diesen sechs Brigaden und ihrem Führer, General v. Emmich, dem Kommandeur des X. Korps. Unerhört war der Kampfes- und Eroberungswille dieser sechs immobilen Infanteriebrigaden. Mit einem Handreich sollte die von General Sémant verteidigte Feste genommen werden. Aber der Handreich mißlang. In den Straßen der Stadt wurde deutsche Kavallerie, die sich mit Todesmut den Weg in die Stadt erlängte hatte, aufgerieben. Dann aber, am 6. August, dem vierten Tage des Krieges, gelang es der 14. Brigade, das Fort La Chartreuse in die Hand zu bekommen. Der Verteidigungswille der belgischen Befehlsführer, dem Sturm der übrigen Brigaden hielten Stadt und Zitadelle nicht stand, Lüttich fiel!

Die anderen Forts zwar konnten nur garniert werden und sich noch einige Tage halten, aber der Weg für Klucks Armeen war nun frei, das Schicksal Belgiens besiegelt. Erst jetzt erhellten die sechs Friedensbrigaden Nachschub und schwere Artillerie. Zum erstenmal hörte man in Deutschland von Krupps „dicker Bert“ von jenen 42-cm-Mörsern, die vor Lüttich den Widerstand auch der stärksten Forts schnell brachen. Zwölf Tage nach der Einnahme der Stadt kapitulierte das letzte Lütticher Fort.

Als in der Heimat die ersten ausführlichen Berichte von der Einnahme Lüttichs eintrafen, hörte die große Öffentlichkeit zum erstenmal einen Namen, von dem bald darauf die Welt widerhallen sollte: Erich Ludendorff. Als beim Sturm auf La Chartreuse der Führer der 14. Brigade, General von Bülow, fiel, übernahm General Ludendorff das Kommando, führte den Sturm erfolgreich durch und übergab nach der Einnahme der Stadt seinem Chef, General von Emmich, mehrere Hundert Gefangene. Hier in Lüttich begann Ludendorffs große Laufbahn während des Weltkrieges.

Zum erstenmal hielt damals der Tod reiche Ernte in den Reihen deutscher Soldaten. Der Kampf in der Dunkelheit, in den Straßen der

Dörfer, der Vororte und der Stadt, der Sturm auf die Forts, der zunächst nur ungenügend durch Artillerie unterstützt werden konnte, forderte zahlreiche Opfer, auch unter den höchsten Führern. Generale, Brigadeführer, Regimentskommandeure, Bataillonsführer und viele, viele namenlose Kämpfer bezahlten die Einnahme der Festung Lüttich mit ihrem Leben. Aber mit dem Kampf um Lüttich begann auch das Hohenlied des deutschen Soldaten, das in den folgenden 54 Monaten noch viele Strophen erhielt und erst verstummte, nachdem die ganze Welt ihre Waffen gegen Deutschland geschleudert hatte.

Die Einnahme Lüttichs war der erste Schlag Deutschlands gegen den Westen, und dieser Schlag war von entscheidender Bedeutung. Belgien war als französisches Aufmarschgebiet auszuweichen, es wurde nun deutsches Aufmarschgebiet, als noch die französischen Transporte nach dem Osten unterwegs waren, und nur der strategischen Präzision, mit der durch die Einnahme Lüttichs den Klucks Armeen der Weg nach Nordfrankreich freigemacht worden war, war es zu verdanken, daß die ersten großen Kriegshandlungen sich im Herzen Frankreichs und nicht an der deutschen Grenze abspielten.

Eine entscheidende Vermehrung der Bevölkerung Ostpreußens ist nur möglich durch eine Industrialisierung des Landes.

Die Industrialisierung ist nicht so gedacht, daß in Ostpreußen Massen von Industriearbeitern in wenigen Großstädten zusammengeballt werden, sondern wir nehmen uns die Verhältnisse in Württemberg zum Vorbild. Die Industrie soll im platten Lande gelagert sein.

Der Industriearbeiter soll sein eigenes Haus und sein eigenes Land erhalten und damit zu einem bodenständigen Menschen werden.

Er soll Dorfbewohner werden. Erst wenn wir in Württemberg der Bauer die Abnehmer seiner Produkte in nächster Nähe hat, erst dann kann er Preise für seine Waren erzielen, die ihm ein menschenwürdiges Leben gewährleisten.

Neben der bereits vorhandenen einheimischen Industrie muß eine neue Industrie aufgedacht werden. Die freie Unternehmerinitiative soll dieses Werk vollführen. Wir wollen Menschen und Arbeitsstätten aus dem Westen in gesunde Verhältnisse des Ostens bringen. Dadurch wird der industrielle Westen selbst aufgelockert. Der Westen ist also, auf weite Sicht gesehen, an der Durchführung dieses Unternehmens genau so interessiert wie der Osten. Diese Pläne bedürfen einer sorgfältigen Vorarbeit und ihre Wirksamkeit wird sich in den ersten Anfängen erst im Winter und im nächsten Jahre einstellen.

Das Reich soll an Ostpreußens Lichtigkeit und an die ostpreußische Manneskraft glauben lernen. Das ist für uns der wichtigste Erfolg der Arbeitschlacht.

Noch Ende August wollen wir 50 000 bis 60 000 deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot auf unseren ostpreußischen Boden bringen. Dadurch soll und wird die ostpreußische Wirtschaft stark durchblutet werden, so daß sie für die Industrialisierung wirtschaftlich vorbereitet wird.

Dem Bauer zum Segen Nicht geldliche, sondern Willensleistung Industrialisierung Ostpreußens

Am Mittwochabend sprach der Oberpräsident von Ostpreußen, Erich Koch, im Rundfunk über den großen Aufbauplan für Ostpreußen. Der Oberpräsident führte dabei u. a. aus: Wirtschaftlich liegen die Dinge so: Bisher lag Ostpreußen, und zwar schon in der Vorkriegszeit, unter einem höheren Kostendruck als die übrigen Teile des Reiches, insbesondere als der Westen und Süden. Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostpreußen blieb deshalb zurück. Der Bevölkerungsüberschuß mußte aus dem Lande wandern und Armut Arbeit werden.

Kunmehr soll das Verhältnis umgekehrt werden. Durch bestimmte Maßnahmen des Reiches soll der allgemeine Kostendruck in Ostpreußen niedriger gehalten werden als im Reich, so daß bei den Unternehmern

eine natürliche Reigung entsteht, in Ostpreußen ihre Unternehmungen zu errichten.

Das Reich wird in einem wesentlichen Umfang generelle Kostensenkungen für Ostpreußen einleiten lassen müssen.

Wir müssen, so erklärte der Oberpräsident weiter, planmäßig

die Bevölkerung Ostpreußens vermehren, müssen in Ostpreußen 1 bis 1½ Millionen Menschen mehr im Lande haben.

Auch bei schärfster agrarischer Besiedlung kann aber die Bevölkerung nicht um einen wirklich ins Gewicht fallenden Anteil vermehrt werden.



Eine öffentliche Spielbank in Deutschland

Auf Beschluß der Regierung wird in Baden-Baden demnächst eine öffentliche Spielbank errichtet werden, die staatliche Konzession erhält. Als Schauplatz dieser konzessionierten Spielbank wird ein Teil der prächtigen Säle des Kurhauses dienen, die sich vorzüglich für diesen Zweck eignen. Die Einnahmen aus diesem Spiel werden in erster Linie dem Staate zustehen. Es wird vornehmlich Baccarat und Roulette gespielt werden. — Unser Bild zeigt einen der Säle des Kurhauses, der für die Spielbank Verwendung finden wird.

Die Aufnahmehemmer für SA und SS

laut NSDAP teilt die Oberste SA-Führung mit: „Auf Grund der in der Presse veröffentlichten Sperre für die Aufnahme in die SA und SS. Häufen sich die Einstellungsgesuche bei den höheren Dienststellen derart, daß der Dienst hierdurch beeinträchtigt wird. Gesuche um Einstellung sind völlig zwecklos und werden in Zukunft nicht mehr beantwortet.“

Gegen die deutsche Reichsregierung

Die Staatspolizeistelle Reddinghausen fand bei einer Hausdurchsuchung in Gladbeck mehrere Exemplare eines Aufrufes der kommunistischen Parteien Europas, der in der gemeinsten Weise die deutsche Reichsregierung beschimpft und verleumdet. Der Wohnungsinhaber, ein kommunistischer Funktionär, wurde festgenommen. Die Staatspolizeistelle hat festgestellt, daß die Schmähschrift in Holland gedruckt worden ist.

Devifenschmuggel endgültig unterbunden

Mit der Anweisung der Devisenbewirtschaftungsstelle an die Banken, im Auslandsreisverkehr keinen Betrag über 50 RM. auf Reisekonten auszubuchen, ist der Devifenschmuggel, der wochenlang in den deutschen Grenzgebieten im Schwung war, endgültig zum Abschluß gebracht worden. Die Trierer Zollabteilung hat festgestellt, daß allein aus dem Trierer Bezirk schätzungsweise 600.000 RM. nach Luxemburg und in das Saargebiet verschoben worden sind.

Dr. Goebbels Protektor

Reichsminister Dr. Goebbels hat das Protektorat über den „Reichsverband der Deutschen Schriftsteller“ übernommen.

15 Millionen Danziger Gulden für Arbeitsbeschaffung

Die seit fünf Wochen amtierende neue Danziger Regierung gab am Mittwoch durch den Präsidenten Dr. Hauschning und den Finanzsenator Dr. Hoppenrath im Danziger Rundfunk Erklärungen ab über die bisher getroffenen Maßnahmen. Präsident Dr. Hauschning erklärte, daß bisher rund 15 Millionen Danziger Gulden für Zwecke der Arbeitsbeschaffung bereit gestellt worden seien, eine Summe, die außergewöhnlich groß sei, aber sicherlich dazu beitragen werde, die Not von Volk und Staat erheblich zu lindern. Weiterhin führte Dr. Hauschning aus, daß die Steuerkraft der Danziger Bevölkerung nicht über Gebühr in Anspruch genommen werden würde. Aber die Regierung erwarte, daß die Danziger Bevölkerung durch freiwillige Spenden dazu beitrage, das Los vieler Tausender zu lindern.

Lügen haben kurze Beine Verleumdungsaktion gescheitert

Wie die NSDAP meldet, hatte vor mehreren Wochen eine Anzahl sozialdemokratischer Zeitungen in der Tschekoslowakei die Meldung gebracht, daß der damalige Reichskommisсар v. Müller auf einer Führertagung der SA und SS in Dresden erklärt habe, daß die „Bildung von Aktionsgruppen für die Tschekoslowakei durchgeführt sei“.

Diese hätten in den nächsten Tagen in Funktion zu treten mit der „Aufgabe, die marxistischen und demokratischen Suchenherde in ganz Böhmen gründlich auszubrennen und jeden Widerstand niederzubrechen. Grenzen in der Anwendung der Mittel gebe es keine“.

Mit diesen gemeinen Lügen sollten in erster Linie die inbetreffenden Nationalsozialisten,

von denen einige sogar namentlich aufgeführt wurden, betroffen, unter Umständen ein Verbot ihrer Partei erreicht und ein schwerer außenpolitischer Konflikt zwischen dem Reich und der Tschekoslowakei heraufbeschworen werden. Der in „Kuffia“ erscheinende nationalsozialistische „Tag“ forderte die sozialdemokratischen Zeitungen mehrmals auf, den Beweis für ihre Behauptungen zu erbringen. Vergeblich. Daraufhin wurde Klage gegen eine Anzahl der marxistischen Blätter eingeleitet.

Ein solcher Presseprozeß hat nun zu einer vollen Niederlage der Verleumder geführt.

Dem Redakteur des „Nordböhmischen Volksboten“, dem Beklagten in einem dieser Verfahren, war es natürlich unmöglich, Beweise für die Lügenmeldungen zu erbringen. Er widersetzte sich in aller Form und verpflichtete sich zur Bezahlung der Prozeßkosten in voller Höhe. Außerdem mußte die gesamte sozialdemokratische Presse die Erklärung veröffentlichen, daß die Behauptungen „auf unrichtigen Informationen“ beruhten und deshalb widerrufen würden.

Das neue preukische Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht

Zuchthausstrafen schließen stufenweisen Strafvollzug aus

Ministerpräsident Brüning hat dem ihm vom preukischen Justizminister Kerrl vorgelegten preukischen Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht seine Zustimmung erteilt, das mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit und Bedeutung als Gesetz verhängt wird. Das neue Gesetz umfaßt 74 Paragraphen und zerfällt in zwei Hauptteile, Strafvollstreckung und Gnadenrecht. In dem Gesetz wird zunächst darauf hingewirkt, eine Ueberorganisation zu vermeiden. Eine Reihe von Organisationen, die sich als unnützlich und schädlich erwiesen haben, werden aufgehoben, so die private Organisation der Gerichtshilfe und die Strafvollzugsbehörde,

deren Aufgaben der Staatsanwaltschaft übertragen werden. Ebenso verschwindet der Beauftragte für Gnadenfachen. Die autoritative Feststellung der Schuld oder Unschuld des Angeklagten und die Festlegung der Höhe des Strafanspruchs ist in Zukunft allein Angelegenheit der unabhängigen Gerichte.

Die Todesstrafe wird in Zukunft in Preußen durch das Beil vollzogen,

soweit nicht in Einzelfällen etwas anderes bestimmt wird, wie Erschießen und Erhängen. Die bisher in einzelnen preukischen Landesteilen übliche Hinrichtung durch die Guillotine oder durch das Fallschwert fällt also fort.

Bei Vollstreckung der Freiheitsstrafen wird mit der bisher geübten Humanitätsbesetzung gebrochen.

Es wird wieder ein fühlbarer Unterschied zwischen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hergestellt. Bei den Zuchthausgefangenen ist ein Strafvollzug in Stufen künftig ausgeschlossen. Es kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen der Rest einer Zuchthausstrafe in Gefängnis umgewandelt werden. Bei der Gefängnisstrafe

wird ein Unterschied gemacht werden zwischen erstmalig Bestraften und wiederholt Bestraften. Nur solchen Personen, die erstmalig zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden und die sich tadellos führen, soll ein gewisser Anreiz gegeben werden, daß sie in eine zweite und dritte Stufe kommen, in denen die Form des Strafvollzuges eine andere ist.

Für Jugendliche sind besondere erzieherische Maßnahmen vorgesehen, die eine feste Einprägung der Notwendigkeit von Zucht und Ordnung bezwecken.

Bergünstigungen während des Strafvollzuges sollen ganz besondere Ausnahmen sein. Genußmittel sind als Bergünstigungen unstatthaft.

Die Zuchthausstrafe soll sich als schwerste Freiheitsstrafe deutlich von der Gefängnisstrafe unterscheiden.

Zuchthausgefangene sind von den übrigen Gefangenen sorgfältig zu trennen. Sie tragen besondere Anstaltskleidung und können zu Arbeiten außerhalb der Anstalt verwendet werden, gleichgültig ob sie wollen oder nicht.

Sie sind auch von freien Arbeitern getrennt zu halten. Die Dauer der Arbeitszeit ist länger zu bemessen als die der übrigen Gefangenen. Selbstbestätigung ist Zuchthausgefangenen nicht gestattet. Als Hausstrafe ist auch strenger Arrest zulässig.

Durch den Vollzug der Strafe soll den Strafgewangenen nachhaltig zum ersten Bewußtsein gebracht werden, daß sie ihre Frevel gegen die Rechtsordnung des Staates durch die als empfindliches Uebel ausgestaltete Freiheitsentziehung zu sühnen haben.

Die Lebenshaltung der Strafgefangenen muß, wie das Gesetz bestimmt, unter der Lebenshaltung des Erwerbslosen liegen.

Ostlandfahrt der Kraftfahrverbände In Treue zu dem vom Mutterland abgetrennten Ostpreußen

v. Hindenburg Schirmherr

Zum ersten Male ist es gelungen, die führenden deutschen Kraftfahrverbände, nämlich den DWA, den Automobilklub von Deutschland, den Deutschen Touring-Club, den nationalen deutschen Automobilklub und den deutschen Motorradfahrerverband unter Führung des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps zur Ausföhrung einer gemeinsamen Fahrt zu veranlassen. Diese Fahrt führt den Namen „Ostland-Treuefahrt“ und wird in der Zeit vom 27. bis 29. August durchgeführt werden. Die Fahrt wird in einer großen Rundgebung gipfeln, die im Schloß zu Königsberg am 27. August abends stattfindet. Reichspräsident v. Hindenburg hat die Schirmherrschaft der Fahrt übernommen, die

nicht in Form einer sportlichen Rennveranstaltung, sondern in der Art einer Sternfahrt durchgeführt wird. Die Städte und Verbände werden aufgefordert, sich an dieser Fahrt in der Form zu beteiligen, daß sie Sendbotenmannschaften nach Königsberg schicken. Die Mannschaften sollen aus je drei Fahrern bestehen und sollen von den Stellen, die sie entsenden,

Treuegrüße den Ostpreußen überbringen.

Den Sendboten wird ein Ehrenbecher, der „Hindenburgbecher“, ausgedröngt, der die Aufschrift trägt: „Die Treue ist das Mark der Ehre“ mit der Unterschrift des Reichspräsidenten. Außerdem werden den Sendbotenmannschaften Diplome mit der Unterschrift des Reichspräsidenten übergeben. An die große Rundgebung in Königsberg schließt sich am 28. August eine Rundfahrt durch Ostpreußen an, bei der den Teilnehmern Gelegenheit gegeben werden soll.

Die Schlachtfelder Ostpreußens und die schöne ostpreukische Landschaft kennenzulernen.

Am Abend des 28. August treffen sich die Teilnehmer wieder in Königsberg, um dann am 29. August zum Tannenbergsdenkmal zu fahren, wo

ein Appell aller Teilnehmer mit einer Ehrung für die Weltkriegsgefallenen abgehalten wird.

Zur Durchquerung des polnischen Korridors ist kein internationaler Führer- und Zulassungsschein erforderlich, wenn eine der fünf vorgesehene Durchfahrtsstraßen benutzt wird.

Goebbels wird nachgeahmt

Pierre Comert, der Organisator der französischen Propaganda — Sperrfeuer um die angelsächsische Welt

Die neuen Methoden

England fürhte sich vor dem Weltkrieg jahrzehntlang sehr wohl in einer „splendid isolation“ — in einem Zustand der Vereinsamung. Frankreich aber braucht Freunde und Verbündete.

Das Selbstbewußtsein des Durchschnittsfranzosen kann es einfach nicht ertragen, aus der Weltpolitik ausgeschaltet zu sein.

Mit der geistigen und seelischen Verfassung des Franzosen hängt es vielleicht zusammen, daß die Propaganda schon immer in Frankreich stark ausgeübt war. Welche Wirkungen erzielten die Franzosen nicht schon in der Vorkriegszeit mit ihrem Auslandsnachrichtendienst, mit ihrer Kulturpropaganda, mit dem gedruckten und dem gesprochenen Wort?

Heute hängt von einer wirksamen Propaganda sicherlich noch viel mehr ab.

Nur durch unermüdete Werbung im Ausland vermag man die Antellnahme für das Geschehen im eigenen Lande wahrzunehmen.

Das weiß man im Quai d'Orsay. Deshalb ging man Anfang 1933 an eine Reorganisation der französischen Auslandspropaganda. Nach den neuesten Verlautbarungen richtet sich der Generalangriff des französischen Propagandadienstes zunächst gegen die angelsächsische Welt. England und die Vereinigten Staaten sollen mit französischen Zeitungen, Artikeln, Rundfunksprecherungen und Korrespondenzen überschwemmt werden. Eigene Propagandazentralen werden den französischen Auslandsvertretungen in London und Washington angegliedert. Die öffentliche Meinung in den angelsächsischen Ländern wird auf diese Weise unmerklich beeinflußt.

Daß sich die französische Propaganda ausgerechnet auf die angelsächsische Welt stützt, muß in diesem Augenblick eigentlich über-

raschen. Der Schwerpunkt der französischen Politik liegt seit kurzem ja nicht mehr in dem Dreieck London—Washington—Paris.

Der Biermästerei deutet vielmehr die Richtung an, in der sich fortan Frankreichs Politik bewegen soll.

Der französische Goebbels

Die Zeitung der französischen Auslandspropaganda liegt in den Händen von Pierre Comert. Dieser Mann genießt einen internationalen Ruf.

Er zählt unfröhtig zu den besten Propagandafachleuten der Welt.

Seine propagandistische Ausbildung genöht Pierre Comert zum großen Teil im Deutscher Völkerbundsekretariat. Bis Ende 1932 wirkte Pierre Comert als Direktor der Nachrichtenabteilung im Völkerbundsekretariat. Comert darf sich rühmen, das Nachrichtenwesen des Völkerbunds überhaupt aufgebaut zu haben. Und zwölf Jahre Geneser zu sehen eben einen Mann mit politischem Fingerfertigkeitgefühl zu einem geschickten Propagandisten.

Selbstverständlich hat sich Pierre Comert im Völkerbundsekretariat nicht zuerst als Franzose geföhlt. Die deutschen Völkerbundvertreter haben sich mehr als einmal so zu verhalten, gegen Comerts politische Beeinflussungsversuche energig Stellung zu nehmen. Durch seine Geneser Informationsstätigkeit aber hatte sich Comert das besondere Vertrauen der leitenden Männer im Quai d'Orsay erworben. An dem gleichen Tage, an dem er seine bisherige Wirkungsstätte Genes verließ, übernahm er die Leitung einer für ihn geschaffenen Pressestelle beim französischen Ministerpräsidium.

Wir werden also dem Organisator der französischen Auslandspropaganda noch oft begegnen. Ein gefährlicher Gegner ist hier der Propaganda des neuen Deutschlands entstanden. Männer wie Comert sind nicht stimpflich in der Wahl ihrer Mittel.

Die deutsche Auslandspropaganda wird jetzt vermutlich oft auf die Konkurrenz des Franzosen Comert stoßen.

Der „Schützengraben der Freiheit“

Frankreichs Ministerpräsident Daladier nannte vor einigen Wochen einmal (mit einer scharfen Spitze gegen das neue Deutschland) Frankreich den letzten „Schützengraben der Freiheit“.

Formulierungen wie diese leisten der französischen Auslandspropaganda allerdings hervorragende Dienste.

Das Wort Daladiers klingt so, als ob es von dem Auslandspropagandisten Comert eigen zu propagandistischen Zwecken erfunden wäre. Dieses Stichwort der französischen Auslandspropaganda wird man in den nächsten Wochen sehr oft hören. Für die Psyche des Angelfachen mag es von einiger Wirkung sein. Daladier und seine Freunde hatten gelegentlich der letzten Kriegsgeldentbehalten mit großen Bedauern festgestellt, daß gerade

in den Vereinigten Staaten eine anti-französische Kampagne starke Wirkungen hervorrief.

Auch in England kritisiert man sehr offen die harte französische Haltung in der Weltfriedensfrage. Verständnis für die Haltung Frankreichs in den großen weltpolitischen Fragen zu schaffen — das ist die Aufgabe des röhrigen Pierre Comert.

Zweifellos haben die Franzosen den letzten Anstoß zum Wiederaufbau ihrer Auslandspropaganda vom neuen Deutschland aus empfangen.

Die erfolgreiche Propagandatätigkeit des Reichsministers Dr. Goebbels machte den Männern im Quai d'Orsay ange Sorgen. Vielleicht haben sie im Geiste schon ihre Felle wuschwimmen. Da galt es, rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Und Pierre Comert ward andererseits, als Konkurrent des deutschen Reichspropagandaministers vor die Kulissen zu treten.

Herriot tritt seine Moskareise an

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot begibt sich heute nach Marseille, wo er sich an Bord der „Immermie“ nach Istanbul einschiffen wird. Bekanntlich reist Herriot von Istanbul nach Moskau, um einer Einladung der Sowjetregierung zu folgen.

Italienische Altfaschisten in London

Eine Gruppe von italienischen Faschisten, von denen einige an dem Marsch auf Rom teilgenommen hatten, trafen am Mittwoch in London ein, um den englischen Faschisten des Sir Oswald Mosley einen Besuch abzustatten.

Wettervorhersage

Wechselnd bewölkt, aber höchstens vereinzelt noch leichter Regen. Temperatur ansteigend; schwache Winde, meist aus nördlichen Richtungen.

Dresden

Donnerstag, den 3. August
Allerlei vom August

Der Monat August ist nach dem römischen Kaiser Octavianus Augustus benannt. Er ist der eigentliche Erntemonat, der allem Fleische seine Speise und dem Vieh Futter gibt. Der Tag nimmt im August schon recht merklich ab und am Ende des Monats ist er bereits um etwa 1 1/2 Stunden kürzer geworden. Am 23. August verzeichnet der Kalender das Ende der sogenannten „Dundstage“. Den Gläubigen, Kindern und Erwachsenen, die fern vom Stadtrudel, fern vom Lärm und Hasten hinaus auf Land, in die Sommerfrische können, bietet der August herrliche Tage der Erholung, des Naturgenusses und der Lebensfreude. Nur allzu schnell gehen die Ferienstage vorüber, aber man kehrt doch noch recht lange an dem großen Pächchen Luft, das man auf Wogen sein eigen nennen durfte, ob der Wettergott es nun recht sonntig mit einem meinte oder ein etwas launisches Gesicht zeigte. Was die Witterung im August anlangt, so hat sich der alte Brauch erhalten, auch den Witterungscharakter nach dem 100jährigen Kalender in Betracht zu ziehen. Darin wäre die erste Hälfte schön warm, dann Gemüht und Abkühlung; auch in der zweiten Hälfte sehr warme Tage, zuletzt Gemühteregen.

Dresden spendet 1000 M. für Pirna

Der Rat der Stadt Dresden hat am Donnerstagvormittag, wie wir auf Nachfrage erfahren, in einer Abteilungsitzung beschlossen, für die Unwettergeschädigten im Gebiet der Stadt und Amtshauptmannschaft Pirna 1000 M. zur Verfügung zu stellen.

Was sich über Nacht ereignete

Freiwillig in den Tod gegangen ist eine 45jährige Frau in ihrer Wohnung in der Pleiadenstraße. Sie wurde gasvergiftet aufgefunden; die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen waren ohne Erfolg, der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Nicht aus dem Leben. Am Mittwochvormittag wurde in einer Laube in der Nähe der Hellerstraße ein 49 Jahre alter Mann aus Dresden erhängt aufgefunden. — Am Mittwochmorgen fand man in einem Hause auf der Moritzstraße einen 50jährigen Mann erhängt auf. In beiden Fällen ist der Grund zu dem Freitod unbekannt.

Bei der Arbeit verunglückt. Als in einer Nische auf der Gostrieger Straße ein Arbeiter mit dem Abmachen eines Treibriemes beschäftigt war, schlug der Riemen dem Arbeiter gegen den Kopf. Dabei erlitt der Mann schwere Kopfverletzungen.

Die Polizei berichtet

Von Geflügelstehlen überfallen. In der letzten Nacht überraschte ein Einwohner aus Weißdorf bei seiner Heimkehr zwei Männer in seinem Hühnerstall, die mit dem Abklachten von Geflügel beschäftigt waren. Während der eine der Täter den Besten zu Fall brachte, schlug der andere auf ihn ein und verletzte ihn mit einem kleinen Federmesser. Bei der ärztlichen Hilfeleistung wurde ein drei Zentimeter langer Stiel der Klinge, das abgebrochen war, aus dem Kopf des Überfallenen entfernt. Der Verletzte mußte dem Stadtkrankenhaus Friedrichstadt zugeführt werden. Den Tätern gelang es, unerkannt die Stadt zu erreichen. Am Tatort ließen sie eine dunkelblaue Schiffermütze mit Stoffstreifen, schwarzen Handschuhen, hellblauer Futter und je zwei Luftschrauben an den Seiten zurück. Sachdienliche Mitteilungen über die eventuellen Täter werden an den Generalinspektionsposten Rähnitz-Dessau oder die nächste Kriminaldienstelle erbeten.

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Mittwoch in dem Verkaufsraum einer Fabrik in der Adlerstraße. Die Täter erbeuteten einen Vollen Schokolade, Marken Premiers und Stengel.

Gestohlen wurde einem Mitarbeiter in der Hauptstraße von einem Transportwagen ein großer weithalsiger Korb mit braunem Trappieren. Der Korb enthält 15 Flaschen Mostwein.

Amerikanische Schüler besuchen Dresden. Jung-Amerika schick uns, wie aus Hamburg gemeldet wird, am 4. August etwa dreißig Schülerinnen und Schüler, die unter der Führung einer Lehrerin, Miss M. Constance Cole, von der Niagara Falls High School im Staate New York eine ausgedehnte Deutschlandfahrt machen wollen. Die Fahrt, die insgesamt sieben Wochen dauern soll, hat bereits am 8. Juli mit der Hinfahrt auf dem Schnellzug der Deutschen Reichsbahn nach Hamburg-Amerika-Linie begonnen. Nach der Landung in Cherbourg ist die jugendliche Reisegesellschaft in Paris und Straßburg angekommen, hat in vier Tagen allerlei Schwarzwaldbewanderungen gemacht und ist dann über den Bodensee, Garmisch-Partenkirchen, München und Nürnberg auf Dresden zugezogen. Hier stehen die Besichtigungen der Stadt und ein Ausflug in die Sächsische Schweiz auf dem Programm. Der Rest der Deutschlandfahrt gehört dem Spreewald, Berlin, Potsdam und der Stadt Saarebuck, die zugleich Deutschland's größte Hafenstadt ist: Hamburg. Ob die Heimreise, für die wieder der Sapaanischdampfer Deutschland vorgesehen ist, nonhatten geht, soll auch noch die Lüneburger Heide besucht werden.

Sitzung des Gesamtrates

Erste Amtshandlung von Oberbürgermeister Jörner

Anwesend: 24 Ratsmitglieder.
Vom blumengeschmückten Vorstandsstuhl leitete Oberbürgermeister Jörner die Sitzung mit einer Ansprache an die Ratsmitglieder ein; sie gipfelte in dem Wunsch geheimer Zusammenarbeit im Sinne des nationalen Aufbaues und getragen von dem ernststen Streben, zielbewußt und möglichst schnell zu völliger Gesundung der Verhältnisse der Stadt zu gelangen. Als seine erste Amtshandlung nahm hierauf Oberbürgermeister Jörner in Gegenwart einer Abordnung der Stadtverordneten, bestehend aus den beiden Vorstehern Beirich und Opitz und den Stadtverordneten Birn, Förster und Hanke, die

Einweisung und Verpflichtung des zum berufsmäßigen Ratsmitglied gewählten, bisher ehrenamtlichen Stadtrates Rudolf Büttner

vor.
Die anschließende Sitzung galt eingehender Beratung weiterer umfassender städtischer Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933, über die in einem Sonderausflug ausführlich berichtet wird.

Der Rat faßte dazu folgende Beschlüsse:

1. der Aufnahme von Darlehen für 20 größere Arbeitsplanungen, deren wichtigste im folgenden Auszug angeführt sind, in Höhe von insgesamt 3 866 500 RM. zuzustimmen;
 2. die nicht als Darlehen gegebenen Kosten für Planung, Bauleitung, sonstige Nebenkosten und solche für Bodenplanierungen im Bauplanungsgebiet Plauen zur Vorbereitung späterer Straßen- und Neubauten in Höhe von insgesamt 169 000 RM. zu Lasten des Kontos 23 des diesjährigen Haushaltsplanes (außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben) bereitzustellen;
 3. die dadurch eintretende Ueberführung des Kontos 23 zu genehmigen;
 4. die Zustimmung der Stadtverordneten zu 1—3 einzuholen.
- Ueber diese zu Lasten der Stadt unmittelbar gehende Arbeitsbeschaffung sind beabsichtigt die Dreimaß noch Bauarbeiten in Höhe von 2 835 Mill. RM. und die Verwaltung des Vieh- und Schlachthofes solche in Höhe von 73 000 RM. auszuführen und hierfür entsprechende Darlehen zu beantragen.

Dresden schafft Arbeit

11 1/2 Millionen RM. für Arbeitsbeschaffung

Man mag es symbolisch auffassen, jedenfalls ist es hoch erfreulich, daß der Rat zu Dresden in seiner ersten, vom neuen Oberbürgermeister geleiteten Sitzung einen entscheidenden Schritt zur Beschaffung von Arbeit getan hat. Am 1. Juni hat die Reichsregierung das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beschlossen, in dem 1 Milliarde Reichsmark zur Bekämpfung der Arbeitsnot vorgesehen ist. Wenn irgendeine Stelle, dann haben die lokalen Verwaltungen, die Kommunen, jetzt die Aufgabe, an Hand dieses Gesetzes der Arbeitslosigkeit rücksichtslos den Kampf anzufangen. Wenn irgendwo, dann ist es freilich im sächsischen Wirtschaftsgebiet und in einer Großstadt schwer, sofort greifbare Erfolge zu erzielen. Aber die Zeiten sind vorüber, wo in der Stadtverordnetenversammlung hochpolitische Fragen des Reiches und der Länder unumgänglich behandelt wurden. Die Beschränkung auf rein lokale Arbeit ermöglicht es gerade den Gemeinden, auf ihren ureigenen Arbeitsgebieten zu wirken. Dabei steht zurzeit an der Spitze die Beschaffung von Arbeit und Brot.

Ein Gang durch Dresdens Straßen zeigt bereits heute ein wesentlich anderes Bild, als es sich etwa im vorigen Sommer darbot.

An allen Ecken und Enden wird gearbeitet, Straßen werden neu gebaut oder instand gesetzt, Beschleunigungen, Kabellegungen und andere Bauarbeiten werden durchgeführt. Nach Jahren fast völligen Stillstandes in der Bautätigkeit regt sich jetzt neues Leben. Die überall neu auftauchenden Baustellen sind die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, die im Rahmen der Programme der Reichsregierung jetzt durchgeführt werden. Das erste derartige Programm war das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Landstraßenbau vom Herbst 1932, der sogenannte Vapenplan, der in erster Linie den staatlichen Landstraßenbau fördern sollte, aber der auch die

Verbesserung von städtischen Ausfall- und Durchgangsstraßen

ermöglichte. In Dresden werden im Rahmen dieses Programms Bauarbeiten in der Grundstraße in Koschütz, in der Weßnerer Straße, Leipziger Straße, Winterbergstraße, Meißner Landstraße und an anderen Stellen durchgeführt. Daneben laufen Maßnahmen auf Grund der Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung vom Januar 1933, dem sogenannten Sofortprogramm.

Es umfaßt in Dresden Arbeiten der verschiedensten Art, vor allem Straßenbauarbeiten. Hier sind zu nennen: die bereits vollendete, Umgestaltung der Ringstraße und Bürgerwiese, die

Instandsetzung schlechter Schotterstraßen

durch Aufbringen neuartiger Bindemittelbeden, die Umpflasterung schlechter Pflasterstraßen und Herstellung von Teerbetondecken auf schlechten Pflasterstraßen in allen Stadtteilen. Ferner werden besonders verkehrsfähige Straßen stellenweise verbreitert, wie z. B. der Bischofsweg, die Baugner Landstraße, die Bodenbacher Straße und die Leipziger Straße. Auch

Straßenbeschleunigungen

werden durchgeführt. Ferner sind Arbeiten zum Bau eines Abwasserbäckers durch die Elbe bei Koschütz, zum Umbau der Klär- und Ueberpumpanlage in Kaditz, zum Anschluß von städtischen Grundstücken an die Schwemmanalation, zur Vertiefung von Gräben und Wasserläufen sowie Arbeiten in städtischen Abwasserkanälen im Gange.

Das Rabelnetz der Feuerwehr

ist weitgehend ergänzt worden. Schließlich ist im Rahmen des Sofortprogramms die Verrohrung und der Ausbau der Ortenstraße zur

Erhellung der neuen Stadtrandsiedlung in Obergorbitz beantragt worden. Die genannten Arbeiten betreffen ausschließlich rein städtische Dienststellen. Daneben hat

die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.-G. für etwa 2 Millionen Reichsmark Arbeiten aus dem Sofortprogramm im Gange und zum großen Teil bereits vollendet. Die gesamte Bauumme dieser beiden Arbeitsbeschaffungspläne — Vapenplan und Sofortprogramm — beläuft sich für Dresden auf insgesamt 4,5 Millionen Reichsmark.

Nun hat sich gestern der Gesamtrat mit der neuesten Vorlage zur Arbeitsbeschaffung befaßt. Es sind bauliche Maßnahmen in einem Gesamtumfange von rund 4 Millionen Reichsmark auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 33 geplant. Während sich die Bauarbeiten auf Grund der früheren Reichsregierungsverordnungen vorwiegend auf tiefbaulichem Gebiete auswirkten, sind erkreutlichter Weise in dem neuen Gesetz

in großem Umfange Hochbauarbeiten vorgesehen.

Hier handelt es sich vor allem um Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und anderen Bauwerken der Gemeinden. Daneben sollen jedoch auch

Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität,

Zufuhrgeregulierungen und Tiefbauarbeiten, letztere vor allem in Form möglichst umfangreicher Erdarbeiten, durch Vergabe von Reichsdarlehen und Zuschüssen gefördert werden. Die Darlehen werden bei den hochbaulichen Arbeiten sinlos gegeben; sie sind in 5 Jahren in gleichen Teilbeträgen zu tilgen.

Von den im Rahmen dieses neuen Gesetzes geplanten Arbeiten seien kurz folgende genannt: Staatliche Instandsetzungen in städtischen Grundstücken mit 1,5 Millionen Reichsmark; etwa 0,9 Million Reichsmark sind vorgesehen für den Anschluß weiterer städtischer Grundstücke an die Schwemmanalation, die Instandsetzung von Höfen und Wegen in Schulgrundstücken, der Ersatz und Umbau von Heizungsanlagen, Fernsprecheinrichtungen, elektrischen und Gasbeleuchtungsanlagen, Aufzügen usw. in Schulen, Verwaltungsgebäuden, Krankenhäusern und sonstigen städtischen Anhalten. Schließlich soll noch ein Betrag von 1,5 Millionen Reichsmark für die

Verfertigung der unvollendeten Berufs- schule Geroldstraße

beantragt werden. Mit einem kleinen Beitrag von nur wenig über 100 000 RM. sollen tiefbauliche Arbeiten durchgeführt werden. Die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.-G. hat ein Bauprogramm mit einem Umfang von etwa 2,8 Millionen Reichsmark aufgestellt, das Neu- und Umliegungen von Gas-, Wasserrohr- und Kabelleitungen umfaßt.

Auch der städtische Vieh- und Schlachthof plant Arbeiten

zur Ableitung der Schlachthofabwässer ins städtische Kanalsystem.

Insgesamt sieht also das neue 2. Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933 bei der Stadt Dresden bereits jetzt Bauarbeiten in Höhe von 6,7 Millionen Reichsmark vor. Der Gesamtumfang aller Arbeitsbeschaffungsmassnahmen seit Herbst 1932 erreicht damit die Höhe von etwa 11 1/2 Millionen Reichsmark. Mit diesem Betrage dürfte Dresden an der Spitze sämtlicher sächsischer Städte stehen.

Die auf den Baustellen anfallenden Erwerbslosentagewerte belaufen sich auf etwa 1/2 Million.

Es ist selbstverständlich, daß allein durch Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Stadt die ungeheure Arbeitslosigkeit, die gerade in Dresden herrscht, nicht beseitigt werden kann. Hierzu ist die Hilfe aller notwendig. Jeder Arbeitgeber muß dem Beispiele der Stadt folgen und seinerseits Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Auch er muß das Vertrauen in die Zukunft haben, daß die Stadt bei ihren Plänen zur Arbeitsbeschaffung zeigt. Dessen hier alle mit, so werden auch wir in Dresden hoffentlich nicht mehr allzu ferne von dem Ziele sein, das uns die Meldungen der letzten Tage aus Ostpreußen als vermittlicht gezeigt haben, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

h. Nachlass-Versteigerung. Sonnabend, den 5. August, vormittags von 8 1/2 Uhr ab, werden Scheunenhofstraße 4, Erba., Ecke Dammwiesen — Straßenbahnlinie 7, Hallestraße Louisenstraße — aus verschiedenen Nachlässen kommende Sachen öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

h. Todesfall. Am Dienstag verstarb nach langem Leiden Generalmajor a. D. Dr. Kurt Bräuner im 71. Lebensjahre. Er war vor dem Kriege Kommandeur des Reg. Sächs. Fußart.-Reg. Nr. 12 in Weß und während des Krieges Kommandeur des Reg. Sächs. Fußart.-Reg. Nr. 19.

h. Führung im Staatlichen Kupferlich-Rubinetz durch die Ausstellung „Sächsische Zeichnungen aus vier Jahrhunderten“ am Freitag, dem 4. August, um 5 1/2 Uhr. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

h. Frankfurter. Am Sonntag, dem 6. August, findet im Hauptgottesdienst vormittags 10 Uhr die feierliche Einweihung der neuen Kirchgemeindevorsteher statt. Die Gemeindeglieder werden um rege Teilnahme an dieser für die Gemeinde und Kirche so bedeutungsvollen Feier gebeten.

Dresden-West

Tr. Plauen. Grassbrand. Am Dienstagmorgen in der 6. Stunde wurde die Feuerwehr nach dem Dienertpark alarmiert. Dort waren auf ungeklärte Weise etwa 300 am Gras und Weidwerk in Brand geraten. Die Feuerwehrleute erstickten den Brand durch Ausschlagen und Auswerfen von Erde.

Tr. Plauen. Von der Straßenbahn gestürzt. Am Mittwochabend gegen 20 Uhr stürzte Ecke Münchener und Würzburger Str. ein junges Mädchen, als sie aus einem Straßenbahnwagen aussteigen wollte, zu Boden. Mit erheblichen Fußverletzungen mußte die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus der Rhein. Süberungsaktion in Rabenau. Nachdem bekannt geworden war, daß Versuche im Gange waren, die S.P.D. und R.P.D. neu zu organisieren, wurde am Mitt-

Einigung mit den Gläubigern

Die Vorschläge der Stadt angenommen

Die Stadt Dresden sah wieder einmal mit ihren Gläubigern zusammen. Die Rechtslage ist folgendermaßen: Von der 2er Anleihe sind 40 000 700 RM., von der 2er Anleihe sind 10 845 700 RM. in Umlauf, von der Umtauschanleihe sind es 46 000 RM. und von den 2er Schabanweisungen 29 810 300 RM. Die bisherigen Verhandlungen waren ergebnislos. Nun hatte die Stadt ihr Angebot erweitert. Man will die Anleihe bei der Entrichtung von veranlagten Anliegerbeiträgen, auch für Zahlung von Bauabgaben ohne Einschränkung der Richtigkeit entgegennehmen. Die Annahme der Anleihen an Zahlungszustand zu den bekannten Bedingungen ist ein Entgegenkommen der Stadt, um so eine vertragliche Vereinbarung mit den Gläubigern zu erreichen. Die Folgen einer Ablehnung seitens der Gläubiger sind bekannt: Die Stadt müßte Einstellung ihrer Zahlungen erklären, worunter bei den gleichzeitigen Einschränkungsmassnahmen die Gläubiger in erster Linie zu leiden hätten. Dresden will, wie andere Städte, nur eine Stundung der Fälligkeiten bis zur späteren reichsgerichtlichen Regelung, weil die Mittel zur Aufrechterhaltung des Schuldendienstes fehlen.

In der Aussprache wurde beantragt, die Stadt möge doch die allgemeine Regelung durch das Reich abwarten. Weiter wurde ge-

fragt, ob die Zinsersparnis, die auf 1,5 Millionen errechnet wurde, auch die in Aussicht genommene Sanierung erreichen werde. Hierzu betonte der Vertreter der Stadt, daß die Kapital- und Zinsbindung nur eine der Maßnahmen für die Sanierung sei. Die Opposition lehnte die Verbesserungsvorschläge der Stadt ab, eine Stundung für ein Jahr werde bei der erwarteten Wirtschaftsbellebung genügen.

Man stimmte zunächst über die 2er Anleihe ab. Für die Kapitalbindung, d. h. Tilgungsaussetzung, wurden 180 987 Stimmen gegen 26 228 abgegeben; für die Zinsbindung wurden 124 655 gegen 31 506 Stimmen abgegeben. Somit war die erforderliche Dreiviertelmehrheit für den Vorschlag der Stadt erbracht. Bei der Sprozentualen Umtauschanleihe von 1928 stimmten für Tilgungsaussetzung 28 800 gegen 8 250, für die Zinsbindung 25 985 gegen 6 145. Damit war auch hier die qualifizierte Mehrheit erreicht. Von den Schabanweisungen von 1929 waren vertreten 11 272 100 RM. mit 225 442 Stimmen. Für Kapitalbindung wurden abgegeben 180 754 gegen 34 401 Stimmen für Zinsbindung sprachen sich aus 183 802 gegen 40 473. Auch dieses Ergebnis erreichte die erforderliche Dreiviertelmehrheit. Der Vorschlag der Stadt war somit in allen Teilen angenommen.

wach von starken Abteilungen der Landespolizei und der SA. eine umfangreiche Säuberungsaktion in Hadebeul durchgeführt. In vielen Gegenden der Stadt erfolgten Hausdurchsuchungen, wobei zahlreiche hochverräterische Schriften usw. beschlagnahmt wurden. Zahlreiche Kommunisten und Sozialdemokraten wurden festgenommen.

Dresden-Dst

Völkisch. Die ortsgeschichtlichen Unterhaltungsabende des Stammtisches „Alt-Völkisch“ die allmonatlich am zweiten Mittwoch im „Grünen Baum“, Schillerstr. 20, stattfinden, erfreuen sich immer größerer Anziehungskraft bei älteren und neueren Einwohnern von Völkisch und Weißer Hirs. Während solche Unterhaltungen den älteren Einwohnern fast vergessene Begebenheiten und Ereignisse in Erinnerung bringen und neu aufleben lassen, hören die neueren Einwohner mit großem Interesse wie dies und das in früherer Zeit war und sieben Vergleiche mit heute, die wohl in mancher Beziehung Verbesserungen, vielfach jedoch große Verluste an Annehmlichkeiten der alten Zeit erkennen lassen. Die nächste Zusammenkunft, am 9. August, wird sich mit den Ortsgrenzen in Alt-Völkisch beschäftigen und zwar werden die Grenzen der ehemaligen „Ratzeburger“, der „Amtsgemeinde“ und der „Wingergemeinde“, besonders sodann der Gesamtgemeinde (Kommu) besprochen, im Anschluß auch die Grenzen der Pfarodie Völkisch ehemals und in Zukunft, Gegenstand der Unterhaltung sein. Die letzte Zusammenkunft beschäftigte sich mit den im Alt-Völkischer Sprachgebrauch eingebürgerten Fremdwörtern meist französischer Herkunft, die sich in der damaligen Völkischer Einwohnerschaft durch den Verkehr mit den zu jener Zeit ansässigen Dresdener Familien aus Kaufmanns-, Künstler-, Gelehrten- und Offizierskreisen, auch des Hofes, wo die französische Sprache noch vorherrschende Unterhaltungssprache genannt werden durfte, aber auch dem Verkehr mit Militärpersonen der Napoleonischen Kriegsjahre, eingebracht hatten. Vielen der älteren Anwesenden wurden damit von Herrn Ortsrichter Rudolph Erinnerungen an ihre Kinderzeit wachgerufen, die schon längst vergessen waren.

Striesen. Verlobung. Die uns das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, ist dem Titelmanntstraße 44 wohnhaften Kleiner Reinhold Strien vom Polizeipräsidium für die

von ihm bei Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens geglückte Entschlossenheit vollste Anerkennung ausgesprochen worden.

Völkisch. Konzert im „Goldenen Löwen“. Vor einem kleinen, aber vorbildlich aufmerksamen und teilnahmsvollen Kreise konzertierten am 31. Juli abends zwei Dresdener Musikanten. Am Klavier saß der blinde Tonkünstler Arno Heydrich. Er wurde gefänglich und registriert unterstützt von Gertrud Fischer-Heydrich. In der anheimelnden großen Gaststube, die schon fast ein kleiner Saal zu nennen ist, begaben sich für die Wäfte zwei Stunden hohen, künstlerischen Wollens. Denn es ist ein hohes, künstlerisches Wollen, das die Ausübenden den Mut aufbrachten, in solcher Sommernacht, wie diese Werke von Beethoven,

Schubert und Mendelssohn-Bartholdy auf dem Programm zu setzen. Gedehalter Beifall der Zuhörer bezeugte denn auch, daß dieses Wollen Verständnis fand. In Anbetracht dessen soll es nicht Aufgabe der kritischen Stimme sein, etwa berechtigte Einwände zu erheben, z. B. daß sich Stücke im Programm fanden, die „im Schatten der Titanen“ Beethoven und Schubert kümmerlich erscheinen mußten. Wir wollen vielmehr dankbar anerkennen, daß der blinde Pianist, der alles frei aus dem Gedächtnis spielte, damit eine ersäunliche Gedankenarbeit leistete. Wichtig lagerte sich eingangs die berühmte Beethovensche Sonate Es-Dur, op. 7 (Largo) und beachtenswert erwies sich auch die Fähigkeit des Komponisten Heydrich in einer spontan geschaffenen Improvisation am Schluß. Das „Impromptu“ op. 90 Nr. 1 von Schubert wäre wohl präzisier

zu nehmen. Dasselbe gilt für die Sieder „Das Weiden“ von Mozart und „Die Mutter an der Wiege“, dargeboten von Gertrud Fischer-Heydrich. Ueberhaupt müssen wir der Sängerin empfehlen, ihre gefanglichen Anlagen mindestens auf die Höhe zu bringen, die Arno Heydrich hielt. Alles in allem aber gingen die Zuhörer mit freundlichen Eindrücken fort. W. D.

Erste sächsische Gemeinde arbeitslosenfrei

Die vom Bezirksleiter des Deutschen Steinarbeiterverbandes, Va. Ulrich-Dresden, eingeleiteten Schritte haben im Zusammenwirken mit dem Bürgermeister Weigmann der Gemeinde Häslich i. Sa. zu dem Erfolge geführt, daß sämtliche in der Gemeinde vorhandenen Arbeitslosen von der unter nationalsozialistischer Leitung stehenden Granitfirma Carl Spatzmann & Co., Dresden, eingestellt worden sind. Damit ist die erste sächsische Industriegemeinde völlig frei von Arbeitslosen.

Totenfeier für die Pirnaer Unwetteropfer

Nachdem bereits am Dienstag der aus Heidenau stammende Vulkaniseur Povel in seiner Heimatstadt in einer erhabenden Feier beigelegt wurde und am Mittwochvormittag der aus Gram über die Zerstörung seiner Lebensarbeit aus dem Leben geschiedene Gärtner Ploß zur letzten Ruhe gebettet wurde, gab am Mittwochmittag trotz des strömenden Regens eine große Zahl Pirnaer den beiden Pirnaer Todesopfern Johne und Gebhardt das letzte Geleit. Im Trauergefolge befanden sich u. a. als Vertreter des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung der Kreisleiter der NSDAP, Landtagsabgeordneter Sterzing, Bürgermeister Scheuler und eine Anzahl Stadtverordnete als Vertreter der Stadt Pirna, die das Begräbnis auf ihre Kosten übernommen hatte, ferner Polizeimajor v. Marlortie von der Dresdener Landespolizei, Angehörige der Wehrverbände und anderer Organisationen. Während die Standartenkapelle 177 gedämpft „Jesus, meine Zuversicht“ spielte, trugen SS-Männer durch ein Spalier, das SA und Sanitätler bildeten, die Särge nach der Friedhofskapelle, wo die nationalsozialistischen und NSDAP-Fahnen Pirna bereits Aufstellung gefunden hatten.

SS-Männer hielten die letzte Totenwache. Nach Choralmusik der Pirnaer Stadtkapelle trat Pfarrer Peter an die Särge. Unter Ausbeutung des Psalmgedichtes „Aun, Herr, was soll mich trösten? Ich hoffe auf dich“, wies er darauf hin, wie schwer es sei, angesichts der Unwetterkatastrophe und deren Todesopfer die Wege Gottes verstehen zu wollen. Auf der Höhe des

Lebens wurden beide dahingerafft, die, als pflichttreue Arbeiter bekannt, noch viel hätten für Familie und Vaterland leisten können, dem sie schon im Weltkrieg als Frontkämpfer treu gedient haben. Menschenwürde und Menschengehalten können hier nicht trösten, aber das Gelöbnis, ihrem eht deutschen Streben nachzueifern, solle Segen für die Ueberlebenden erwachsen lassen aus ihrem Tode.

Für den Reichsstatthalter

legte Kreisleiter Sterzing eine Kranzspende an den Särgen nieder und übermittelte erneut die Zusicherung, daß die sächsische Regierung tätig Anteil nimmt am Geschick der Betroffenen und der Stadt. Es gelte, sich in Gottes unerforschlichen Ratsschlus zu fügen. Bürgermeister Scheuler widmete den Toten, deren einer Pirnaer Kind, der andere seit 25 Jahren ansässig war, warme Worte des Gedenkens. Direktor Guth und ein Belegschaftsangehöriger der Doehworte sowie Direktor Bötcher von der Copitzer Glasbläse riefen den toten Mitarbeitern herzliche Dankworte für ihre jahrelange pflichttreue im Beruf und als Arbeitskollegen nach. Ergreifend erklang Bach-Gounods „Ave Maria“, als Violin solo von Stadtkapellmeister Reichelt meisterhaft gespielt, durch den Kapellenraum, der nur einen Bruchteil des Trauergefolges fassen konnte, dann wurden nach Gebet und Segen die Särge nach

dem großen Doppelgrab

getragen, wo die beiden Unwetteropfer, die der Tod vereint hatte, nun nebeneinander ruhen!



Heute Freitag früh, den 4. August, stelle ich einen frischen Transport (20 Stück) Ostpreussisch-Holländer

Kühe und Kalben

hochtragend und mit Kälbern, sowie 10 Stück 1/4 bis 1/2 jährige Kalbkalber

sehr billig zum Verkauf und Tausch auf Schlachtvieh.

Richard Herrlich, Ober-Columbis
Tel. Amt Klingenberg 42

Hast Du **Kuchenbrot** im Haus und kriegst Besuch, so kommst Du aus Darum schnell zu „Kuchenjunge“.

Für die Reise

empfehle: Reisekoffer und -taschen, Toilettegegenstände, Promenadetaschen, Bastbadeschuhe, Schuhputzgerätschaften, große Auswahl in Spielwaren für Strand und Wasser

Rud. Liebezeit, Blasewitz
Hüblerstraße 2, nahe Schillerplatz

Effektlos
bringen Unglück

wenn du sie achtlos auf die Straße wirfst • Überall stehen Abfallkörbe bereit • Du brauchst sie nur zu benutzen • Erlebe auch Deine Kinder dazu und Du hilfst Unglück vorbeugen

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Amalie Auguste Rüssel

geb. Völk
sagen wir allen Verwandten und Bekannten hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Dank Herrn Pfarrer Worn, Herrn Lehrer Neubauer und für das Tragen zur letzten Ruhestätte.

Krieschendorf, im August 1933.

In tiefem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen

Stets einfach war dein Leben, du dachtest nie an dich, nur für die Deinen streben war deine höchste Pflicht.

Gohliser Windmühle

Sonnabend, den 5. August

= Schlachtfest =

Wasserstand der Elbe

Ra.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.
2.8.: +25	-51	-26	+47	+61	-14	-185
3.8.: +22	-58	+7	+37	+57	+11	-144

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe

3. August 1933.

Wirtschaft	Bestallien	Preis für 50 kg Lebend- Schl.-Gewicht
673	2. Rälber:	
	a) Doppellender bester Maß	30-35 53
	b) beste Maß- und Saugfälsler	24-28 44
	c) mittlere Maß- und Saugfälsler	20-23 40
	d) geringe Rälber	— — —
431	4. Schweine:	
	a) Fett Schweine über 300 Pfund	37-38 47
	b) vollf. Schweine von 240-300 Pf.	37-38 48
	c) vollf. Schweine von 200-240 Pf.	35-36 48
	d) vollf. Schweine von 160-200 Pf.	34-35 48
	e) fleischige Schweine v. 120-160 Pf.	— — —
	f) fleischige Schweine unter 120 Pf.	— — —
g) Sauen	— — —	
1104	zusammen	
Überstand: Rinder 84 6 Ochsen 18 Bullen, 60 Rälber, 2 Rälber. — Schaf- 72 Schweine.		
Aufftrieb: 6 Ochsen, 29 Bullen, 67 Rälber, 127 Schafe: zusammen: 1333		
Ausnahmepreise über Notiz.		
Von dem Auftriebe und — Schafe ausländischer Herkunft.		
Geschäftstag: Rälber schlecht.		
Die Preise und Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und Schiffe am 4. und 5. Spelen des Handels ab Stall für frachten, Markt- und Verkaufsstellen, Umschlag- sowie den natürlichen Gemischtsverkauf ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.		

Hochtrag. Kalbe

guter Abstammung verkauft Wirtschaftsbef. R o H, Oberwartha.

Binderei

Veranträge und Dekorationen in allen Ausführungen und Preislagen empfiehlt

Gärnerel G. Klein
Koffeubaude 7.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Kaufen Sie im anerkannt deutschen Handwerksbetrieb im reinen Spezialgeschäft bei Kuchen-Krahmer

bekannt durch immer frischen Kuchen, übrig gebliebener wird bei uns billiger verkauft.

Essen Sie diese Woche noch einmal **Kirsch- u. Heidelbeerkuchen**, denn die Früchte werden jetzt alle.

1 runder Kirschkuchen kostet nur **40 Pfg.**
1 runder Heidelbeerkuchen kostet nur **40 Pfg.**
Einzelne Stückchen nur **8 Pfg.**

Sie sparen Butter u. den Brotaufstrich, wenn Sie zum Kaffee essen: **Kuchenbrot**, das Volksgebäck Stck. nur **25 Pfg.** oder **Hefenapfkuchen**, mürbe und süß . Stck. nur **30 Pfg.** u. **60 Pfg.** oder **Stollen**, Sie können Scheiben schneiden . . Stck. nur **60 Pfg.**

Kuchen-Krahmer G.m.b.H.
Ges.: Hans Krahmer, Konditormeister
Frau Marg. Krahmer
Filialen in allen Stadtteilen

Sächsisches und Allgemeines Die Arbeitsbeschaffung in Sachsen

Im sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat, wie der „Sächsische Gemeindegewerkschaftsbericht“ dieser Tage eine eingehende Aussprache über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsgesetzes vom 1. Juni 1933 stattgefunden. Als Ergebnis der Besprechung konnte festgestellt werden, daß dem Lande Sachsen ein Kontingent von 42 Mill. RM. bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zugewiesen worden ist. Dieser Betrag soll vorläufig auf die verschiedenen Zweige des Arbeitsbeschaffungsprogramms so verteilt werden, daß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Bauwerken der öffentlichen Körperschaften rund 20 Mill. RM., für Versorgungsarbeiten 10 Mill. RM. und für Tiefbauarbeiten ebenfalls 10 Mill. RM. bereitgestellt werden sollen. Der Restbetrag soll je nach Bedarf auf die verschiedenen Zweige verteilt werden. Auf die für Tiefbauarbeiten bereitgestellten 10 Mill. RM. scheint das Reich 3 Mill. RM. anrechnen zu wollen, die für den Bau des Elber-Seale-Kanals besonders zur Verfügung gestellt sind. Bistiel von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) auf die im Arbeitsbeschaffungsgesetz erwähnten Flußregulierungen entfallen wird, ist noch nicht entschieden.

v. Detten nach Berlin übergesiedelt

Vor wenigen Tagen ist Gruppenführer von Detten, der bekanntlich als Kommissar in das Preussische Ministerium des Innern berufen wurde, endgültig nach Berlin übergesiedelt.

Mit ihm hat Dresden einen Mann verloren, dessen Name mit Sachsen geschichtlich für immer verbunden sein wird. Er war der sächsische SA während der kritischsten Zeiten vor der Reichserhebung und während der nationalsozialistischen Revolution ein vorbildlicher Führer, der neben aller Klarheit der Zielsetzung kameradschaftliches Verständnis für jeden Untergebenen hatte. Seine außerordentlichen Verdienste um das Werden und den disziplinierten Ablauf der Lebensreform der SA in Sachsen sind ihre Anerkennung in seiner Ernennung zum Oberpräsidenten der sächsischen Polizei. In dieser Stellung hat sich Gruppenführer v. Detten das Vertrauen und die Achtung seiner Untergebenen ebenso schnell erworben wie in der SA, und damit eine Neuordnung der sächsischen Polizei durchgeführt, deren Tragweite noch gar nicht abzuschätzen ist.

Am Tage des Besuches von Stadtschef Röhm in Dresden verabschiedete er sich von seiner SA und am nächsten Morgen von seinen engeren Mitarbeitern. Am Abend wurde ihm von den Abteilungen der Staatspolizei und der SA ein Abschiedsgedicht dargebracht, der Spontaneität der Liebe und Verehrung zum Ausdruck brachte, die sich Gruppenführer v. Detten bei seinen Untergebenen erworben hatte als vorbildlicher Führer und vorbildlicher Nationalsozialist.

Synodal-Wahl

Die Liste der Deutschen Christen

Von den Deutschen Christen wurde im Einvernehmen mit anderen Gruppen folgende Liste für die Wahl der Landesynode am 6. August aufgestellt: Wahlbezirk Chemnitz-Stadt: 1. Pfarrer Schönknecht, Chemnitz, Josephinenplatz 8, 2. Prof. Dr.-Ing. Arlt, Chemnitz, Gutenbergstraße 26, L. 3. Dislabelkaffee-Schwartz, Chemnitz, Jakobstraße 48. Wahlbezirk Chemnitz-Land und Flöha: 1. Pfarrer Dr. Rudolph, Augustsburg, 2. Rechtsanwalt Dr. Jangel, Neufkirchen L. C., 3. Gutbesitzer Paul, Raubsdorf. Wahlbezirk Dresden-Stadt 1: 1. Pfarrer Schulze, Dresden, Lufaststraße, 2. Stadt, Straßenarbeiter Wahls, Dresden-Strehlen, Basstraße, 3. Landgerichtsrat Dr. Eisenbach, Dresden-N., Vipsiusstraße. Wahlbezirk Dresden-Stadt 2: 1. Pfarrer Dolleuffer, Dresden-N., 2. Rechtsanwalt Könia, Dresden, Colledauer Straße 7, 3. Karl Kerretisch, Dresden-N. 6, Prieknitzstraße 67. Wahlbezirk Dresden-Land: 1. Pfarrer Kühner, Dresden-Leuben, 2. Landgerichtsdirektor Dr. Jand, Dresden, 3. Bürgermeister Kropf, Röhren. Wahlbezirk Freiberg und Dippoldiswalde: 1. Pfarrer Müller, Dippoldiswalde, 2. Dr. Diemer von Schönberg, Schloss Pfaffroda, 3. Tierarzt Straube-Krögler, Frauenstein. Wahlbezirk Meißen und Großenhain: 1. Pf. Stötzner, Elstra, 2. Werkmeister Eugen Goldinghausen, W. d. R. Gröblich, 3. Maschinenarbeiter Oskar Eißler, Meißen, Grundstr. 14. Wahlbezirk Pirna: 1. Pfarrer Kühnel, Dresden-Kleinwachwitz, 2. Studienassessor Erich Röder, Lehrer in Ottendorf, 3. Kaufmann Erich Voh, Fischwitz.

Es ist Pflicht jedes Deutschen Christen in den Kirchengemeindenvertretungen, dieser Liste „Deutsche Christen“ seine Stimme zu geben.

Die Lohnregelung im Hiesigenlegergewerbe. Auf Veranlassung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hatte die Industrie- und Handelskammer Dresden die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer im Hiesigenlegergewerbe in den verschie-

den Teilen des Freistaates Sachsen zu Verhandlungen über die Lohnregelung in diesem Gewerbe nach Dresden eingeladen. Die Verhandlungen sollten insbesondere klären, ob es möglich sei, eine einheitliche Lohnregelung für das Gebiet des gesamten Freistaates Sachsen herbeizuführen. Auf Grund eingehender Verhandlungen mit den Beteiligten schlug die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Treuhänder der Arbeit vor, dem Tarifvertrag für das Berlegen von Bleien und Platten in der Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen vom 1. April 1933 (Manteltarifvertrag, Stundenlohnregelung und Akkordtarifvertrag) Gültigkeit für das gesamte Gebiet des Freistaates Sachsen als Tarifregelung zu geben. Zugleich empfahl die Kammer, die Allgemeinverbindlicherklärung dieses Tarifvertrages — wiederum für ganz Sachsen — zu bewirken, sowie

Verhandlungen mit den Treuhändern der angrenzenden Gebiete einzuleiten, um eine Angleichung der Lohnverhältnisse in den Nachbargebieten an diejenigen im Freistaat Sachsen herbeizuführen. Der Treuhänder der Arbeit hat dem Vorschlag der Kammer entsprechend mit Wirkung vom 31. Juli den für die Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen geltenden Tarifvertrag auf den ganzen Freistaat Sachsen ausgedehnt. Für die Kreishauptmannschaft Leipzig ist eine gewisse Uebergangsregelung vorgesehen.

Als Fortfall von behördlichen Veranlassungen am Verfassungstage. Um alle Zweifel auszuschließen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich die Veranlassung von behördlichen Feiern und die Beflaggung von Dienstgebäude am Verfassungstage durch die nationale Revolution erledigt haben.

Sachsens Wirtschaft

Von Dr. jur. Ernst Koch.

Auf einem Raume von 15 000 qkm drängt sich im Lande Sachsen eine Bevölkerung von mehr als 5 Millionen Menschen zusammen. Auf $\frac{1}{3}$ des Reichsgebietes wohnen $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung des Reiches und auf den Quadratkilometer entfallen 333 Menschen gegenüber einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 134 Menschen im Reich. Diese Bevölkerungsdichte ist nur möglich bei einer entsprechenden Siedlungsform und einer entsprechenden Art der Erwerbstätigkeit. Es wohnen daher mehr als $\frac{1}{2}$ aller Einwohner in Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, und jeder dritte Sachse ist Großstädter.

Obwohl stark wie die Zusammenballung der Menschen in Stadtbesiedlungen ist

die Industrialisierung Sachsens.

Während im Reich von 100 Erwerbstätigen 41 in der Berufsgruppe Industrie und Handwerk tätig sind, sind es in Sachsen 61. Entsprechend diesem starken Hervortreten der Industrie ist auch der Anteil der im Handel und Verkehr Tätigen in Sachsen größer als im Reichsdurchschnitt, so daß die Berufsgruppen Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr zusammen nahezu $\frac{4}{5}$ (77,9 Prozent) der Erwerbstätigen umfassen, gegenüber kaum $\frac{1}{2}$ (57,9 Prozent) im Reichsdurchschnitt.

Gegenüber Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr

tritt die Landwirtschaft stark zurück.

Während im Reich nahezu $\frac{1}{3}$ (30,5 Prozent) aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft ihren Lebensunterhalt finden, sind es in Sachsen nur 12,4 Prozent.

In der Landwirtschaft überwiegt der Klein- und mittelbäuerliche Betrieb, insbesondere in den Gebirgsstellen, während das nördliche Flachland etwas mehr Mittel- und Großbesitz aufweist.

In der Industrie spielt die Verbrauchsgüterindustrie eine überragende Rolle; die arbeitsintensive Fertigwarenindustrie bestimmt den Charakter der sächsischen Wirtschaft. Der Betriebsform nach stehen Mittel- und Kleinbetriebe im Vordergrund. In verhältnismäßig großem Umfange ist die Industrie im Familienbesitz und in der Hand des Einzelunternehmers verblieben. Allerdings sind in den letzten Jahren Einzelbetriebe vielfach der Wucht von finanzstarken

Kongernen außerhalb Sachsens zum Opfer gefallen.

Ein weiteres Merkmal der sächsischen Industrie ist ihre

starke Bindung an den Export.

Sachsen ist nicht nur darauf angewiesen, ganz Deutschland mit den Produkten seines Gewerbetreibenden zu versorgen, sondern es braucht auch den Absatz in der Weite der Welt.

Die Stellung Sachsens in Gesamtgefüge der deutschen Wirtschaft und sein Verhältnis zu den Nachbarn bestimmt die Verkehrsfrage dieses Grenzgebietes. Aus seiner Lage im gesamtdeutschen Raum und innerhalb Mitteleuropas ergibt sich ein doppelt gegliedertes Eisenbahnnetz. Durch die in der Ost-West-Richtung verlaufenden Eisenbahnlinien Görlitz-Dresden-Leipzig und Dresden-Görlitz-Weiß-Weitz wird die Verbindung von Schlesien nach West- und Mitteldeutschland hergestellt. Die von Nord nach Süd verlaufenden Linien, insbesondere die Sirede Berlin-Dresden-Teicheln-Bodenbach suchen den Uebergang nach Prag, Wien, Budapest und dem Balkan. Der Charakter Sachsens

als Uebergangstraum nach Südosteuropa

wird erst dann voll in Erscheinung treten, wenn die Verbindung zwischen dem Wasserstraßennetz der Elbe mit dem der Donau hergestellt sein wird.

Der Charakter der sächsischen Wirtschaft wird aber nicht nur durch die Tatsache bestimmt, daß der Weg nach dem Südosten Europas über Dresden führt, sondern insbesondere auch dadurch, daß eine Fülle wirtschaftlicher und aus der Gemeinsamkeit des Volkstums erwachsender Beziehungen zu dem unmittelbaren Nachbarland der Tschechoslowakei bestehen. In der Wiege dieser Beziehungen liegen gewaltige Zukunftsmöglichkeiten; sie legen aber zugleich auch der sächsischen Wirtschaft besondere nationale Verpflichtungen und Aufgaben auf. Ueber den Wettbewerb, in dem die sächsische und die sudeten-deutsche Wirtschaft stehen, darf die Gemeinsamkeit des Schicksals nicht vergessen werden. Wirtschaft ist Dienst an der Volksgemeinschaft; die Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft endet aber nicht an den politischen Grenzen!

(Aus Grenzkompass-Schriften Heft 2: Grenzland Sachsen.)

Das Kinderhilfswert ruft

Die Leitung des Kinderhilfswerts der Hitlerjugend erläßt folgenden Aufruf:

An alle Gastgeber und NS-Dienststellen! Das Soziale Amt in der Reichsjugendführung — das ist für Sachsen das „Deutsche Jugendwerk“ — hat großzügig das Werk der Kinderlandverschickung organisiert. Die Hitlerjugend — die einzigartige Bewegung der deutschen Volkjugend — versichert dank der Opferbereitschaft der deutschbewußten Bevölkerung weit über 5000 Kinder in die Ferien. Das „Kinderhilfswert Sachsen“ allein versichert nahezu 10 000 Kinder. Das dies möglich war, verdanken wir allein der Opferwilligkeit der deutschbewußten Bevölkerung Sachsens und sprechen hiermit unseren Dank öffentlich aus. Eine Veröffentlichung der Ehrenliste aller Spender und Helfer werden wir Ende des Jahres, nach Abschluß der diesjährigen Hilfsaktion, folgen lassen. Bis dahin oder rufen wir allen Volksgenossen und NS-Dienststellen weiter zu: Nicht müde werden! Noch brauchen wir Gaststellen und Spenden für die Herbstferien und für Winterferien. Spenden erbitten wir nach wie vor auf unser Stadtbank-Girokonto Riesa Nr. 1043 — Deutsches Jugendwerk — Kinderhilfswert. Meldungen von Gaststellen erbitten wir weiterhin an das „Kinderhilfswert Sachsen“ (Landesobmann: Ed. Meyer, Riesa a. E., Goethestraße 48). Ges. Ed. Meyer, Landesobmann des Kinderhilfswertes Sachsen.

Als Die Landwirtschaftskammer hat mit Wirkung vom 1. Juli 1933 die Kreisdirektionen angefordert. Die Aufgaben der bisherigen Kreisdirektionen, soweit sie die wirtschaftliche und technische Förderung der Landwirtschaft angehen, werden in Zukunft von Landdienststellen wahrgenommen, die an allen landwirtschaftlichen Schulen eingerichtet worden sind.

Handwerkerrechnungen pünktlich bezahlen!

Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks schreibt uns:

Trotz der gewaltigen Maßnahmen zur Ordnung der Wirtschaft steht das Vorgangswesen leider immer noch in hoher Blüte. Ganz besonders hat das Handwerk hierunter zu leiden, weil so mancher Volksgenosse glaubt, die Bezahlung auf die lange Bank schieben zu können. Mühte hier ein jeder folgendes bedenken: Der Handwerker muß in aller Regel seine Lieferanten, Löhne und öffentlichen Abgaben laufend bezahlen. Seine Rechnungen betragen demgemäß zum größten Teil aus verlegten Lohngebern und Lieferanten aus. Dazu kommen die öffentlichen Abgaben, Steuern und sonstige Geschäftskosten. Durch schleppende Bezahlung der Handwerkerrechnungen wird also die Existenz vieler Handwerker gefährdet und in weiterer Folge der wirtschaftliche Aufbau erschwert. Deshalb ergeht hiermit der Ruf: Handwerkerrechnungen stets bar zu bezahlen. Das Geld wird in den Betrieben dringlich gebraucht. Wer seine Handwerkerrechnungen pünktlich bezahlt, fördert damit auch die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung und Vinderung der Arbeitslosigkeit.



Vom 15. Deutschen Turnfest

Zu einer grandiosen Treu-Rundgebung für das Saargebiet hieltete sich am 28. Juli abends vor dem Stuttgarter Rathaus die „Stunde der Saar“, in deren Mittelpunkt die Turner und Turnersänger aus dem Saargebiet mit ihren umföhrten Bannern fanden. In den Ansprachen und im gemeinsamen Gesange des Saarländers kam der unzerstörbare Wille, das deutsche Saargebiet dem Heimatland zuzuföhren, elementar zum Ausdruck.

„Heiliger Radikalismus“ Von der E. C.-Reichstagung in Dresden

Die großen Jugendzettel auf der Dresdner Vogelwiese öffneten zum dritten Male ihre Pforten für eine der öffentlichen evangelischen Kundgebungen, die im Laufe dieser Woche jeden Abend stattfinden. Wie auch an den vorhergehenden Tagen waren die Zelte überfüllt.

Generalsekretär Dr. theol. Hanns Lilje-Berlin sprach über „Heiliger Radikalismus“. Durch seine Ausführungen klang es immer wieder durch, daß der Radikalismus den Menschen etwas zumutet, etwas von ihm fordert. Mit den Worten „Jesus Christus“ wird den Menschen ungeheuerliches zugemutet. Das Evangelium sagt nicht nur, was wir nicht tun sollen, sondern hebt auch ganz klar hervor, was wir zu tun haben. Er führte an, daß ein Dichter unserer Tage die heutige Jugend als die Jugend der großen Dinge bezeichnet habe. Davon ausgehend sagte er, daß die Hingabe an Christus mehr fordert als opfern und Reinsagen.

Hierauf zeigte der Bundesführer des Jugendbundes für entlich, Christentum, Pfarrer G. Schürmann-Woltersdorf, an dem Leben des Apostels Paulus, wie sich heiliger Radikalismus im Leben eines Menschen auswirkt. Aus dem Schicksal seiner reichen Erfahrungen führte er auch ein Beispiel aus dem Leben an, welches das Gegenteil davon kennzeichnete.

Im Anschluß an die Kundgebung wurden als Ueberraschung noch Lichtbilder aus dem Bundesleben gezeigt. Nicht nur stehende Bilder, sondern auch drei Filme gelangten zur Vorführung. Auf der Leinwand tauchte manches bekannte Gesicht auf und oft genug gab es ein herzliches Lachen, bisweilen auch ein dreifaches Sieges Heil auf einen der Führer. Auf vielfeitigem Wunsch soll im Anschluß an die Kundgebung am Donnerstagabend eine Wiederholung stattfinden.

Zum Schluß brach die ganze Versammlung in ein begeistertes Sieges Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg aus, als der Bundesführer das soeben eingegangene Dank- und Glückwunschtelegramm verlas. Mit der ersten Strophe des Deutschlandliedes fand der Abend seinen Abschluß.

Aus aller Welt

Eine schwere Bombenexplosion richtete am Mittwoch großen Schaden in der Casa del Pueblo (Volkshaus) in Vigo an. Die Fenster mehrerer anliegenden Häuser wurden zertrümmert. Man glaubt, daß der Bombenschlag auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gewerkschaften zurückzuführen ist. Die Täter konnten bisher nicht gefaßt werden.

Bühnenbrand im Kreisler Stadttheater. Dienstag nachmittag bemerkten Anwohner im Bühnenraum des Kreisler Stadttheaters starke Rauchentwicklung. Das sofort alarmierte Personal des Intendantenbüros stellte fest, daß sich im Schallraum für die Beleuchtungskörper ein gefährlicher Brandherd befand, der durch die schnell eintreffende Feuerwehr jedoch lokalisiert und schließlich erstickt werden konnte. Die gesamte Schallanlage des Theaters wurde vernichtet. Man hofft, in zwei bis drei Wochen die Bühne wieder spielbereit zu haben.

Weibe des „Fritz-Triebel-Hauses“. Im Anschluß an eine Massenversammlung der Gewerkschaften in der Hitler-

Kampfbahn fand am Montagabend die Weibe des „Fritz-Triebel-Hauses“ statt. Es ist dies ein früheres Gewerkschaftshaus, das jetzt den Namen des Gewerkschaftszellenleiters erhalten hat. Bei der Feier hielten u. a. Kreisleiter Dr. v. Görner, Oberbürgermeister Kiehl und Gewerkschaftszellenleiter Fritz Triebel Ansprachen.

Großfeuer. In der Nacht zum Mittwoch brach in der Holzproduktionsgroßhandlung Affenheimer in der Nähe des Gaswerkes in der Bremer Neustadt ein Großfeuer aus. Als die Feuerwehr an der Brandstätte erschien, standen bereits die beiden aus Holz gebauten Lagerhallen in hellen Flammen. Fünfzig der Feuerwehr waren mit 14 Schlauchleitungen riesige Wassermengen in die Gebäude hinein, deren Dächer vollständig herunterbrannten.

Holzlager in Flammen. In Schlatup bei Lübeck brach auf dem Holzlager der Firma Kay & Klump ein Feuer aus. Vier waren durch Funkenflug aus der Kesselfeuerung Späne in den Rohren der Spänefammelanlage in Brand geraten. Das Feuer dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit aus und erfaßte neben dem Kesselhaus auch den angrenzenden Holzschuppen. Der Schuppen und die Anlage brannten zwar vollständig nieder, doch wurden die Lagerbestände rechtzeitig gerettet.

Verhängnisvoller Motorradunfall. Zwei junge Leute aus Göthewitz (Kreis Weizsäcker) hatten eine Motorradfahrt nach Tornau unternommen. Auf der Rückfahrt stürzten sie mit der Maschine, wobei der Fahrer einen doppelten Schädelbruch erlitt, dem er wenige Stunden später im Hohenmöllener Krankenhaus erlag. Sein Mitschüler kam mit leichten Verletzungen davon. Der Sturz ist anscheinend dadurch verursacht worden, daß eine Jacke, die der Mitschüler auf dem Schoße hatte, abrutschte und in die Speichen des Rades geriet.

Grabshändlung aus politischen Motiven? In der Nacht wurden auf dem Friedhof in Tschöpel (Oberlausitz) neun Grabsteine, darunter vier Kreuze, umgeworfen und zum Teil zertrümmert. Es besteht der Verdacht, daß die Grabshändlungen von politisch linksgerichteten Personen begangen worden sind.

Ein plumper Raubüberfall wurde auf die Stadtsparkasse Eisterwerda versucht. Der Täter fuhr mit einem Auto vor, drang

in den Kassenraum ein und verlangte mit vorgehaltener Schusswaffe die Herausgabe von Geld. Dem Kassierer gelang es, die offenstehende Kasse zuzusperren, ein Angestellter konnte die Fernsprechanlage erreichen und das im Ort befindliche Arbeitsdienstag alarmieren. Als zwei SA-Männer herbeieilten, verließ der Räuber fluchtartig den Kassenraum. Bevor er aber den Kraftwagen in Gang setzen konnte, wurde er verhaftet. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Tischler Willi Peggold aus Zabelitz, der zurzeit in Weindöbha bei Dresden wohnt. Peggold war schon am Nachmittag in der Kasse erschienen und hatte vom Leiter einen Kredit von 2000 Mark erbeten, was ihm aber abgelehnt wurde. Gegen Abend erschien er dann mit einer blauen Brille, um nicht erkannt zu werden. Die Waffe des Verhafteten, der wegen schweren Einbruchsdiebstahl verurteilt ist, entpuppte sich als eine Scheintodpistole.

Raubmord an einem Kinde. Wie aus Marktredwitz gemeldet wird, wurde der seit vergangenem Sonnabend vermißte 12-jährige Sohn des Rentempfängers Fischer von Großenstern am Montag in einem Kartoffelfeld erschlagen aufgefunden. Der Junge hatte auf dem Postamt die Militärrente seines Vaters in Höhe von 51 Mark abgehoben. Das Geld wurde bei der Leiche nicht mehr vorgefunden. In der Morbfache soll bereits eine Verhaftung vorgenommen worden sein.

Das Eriker Passionstheater wird wieder aufgebaut. Der Ausschuß der Spielgemeinde Eri hat nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten die Brandstätte besichtigt und beschlossen, sobald wie möglich an den Wiederaufbau des Passionstheaters zu gehen. Man will zunächst versuchen, durch freiwillige Spenden Mittel zu erhalten.

Die Brünner Explosionskatastrophe. Das Rätselraten über die Ursache der Brünner Explosionskatastrophe hält weiter an. Der bisherigen Annahme, die Sprengung sei in selbstmörderischer Absicht von dem Liebespaar Knop-Zwieselbauer durchgeführt worden, wird nunmehr von Fachleuten entschieden widersprochen. Diese sind vielmehr der Ansicht, es müsse sich um ein großangelegtes Verbrechen gehandelt haben, in dessen Rahmen in drei übereinanderliegenden Zimmern große Kraft-

mengen zur Entzündung gebracht wurden. Die Untersuchung wird von den Brünner Polizeibehörden weiter fortgesetzt.

Tragischer Unglücksfall. In dem Molbauhause von Prag wurde der reichsdeutsche Schiffer Ernst Rollbusch aus Krüpen von einem schweren Unfall betroffen. Während der Befestigung des Landungstauens trat Rollbusch mit dem rechten Bein in eine Schlinge des Seiles. In diesem Augenblick bewegte sich das Schiff so daß sich die Schlinge zog und das Bein im Knie glatt abschnitt. Er fiel in den Strom und konnte nicht gefunden werden.

„Sie haben einen Geldschein fallen lassen.“ Ein Kassenbeamter einer Pariser Privatbank ist einem gerissenen Schwindler zum Opfer gefallen. Er hatte einen größeren Geldbetrag einliefert und war im Begriff, die Notenzettel zu zählen. Da näherte sich ein freundlicher Herr: „Sie haben einen Hundertscheine auf den Boden fallen lassen!“ Der Kassierer dankte gerührt und blühte sich, um den Schein aufzuheben. Den Augenblick aber benutzte der Schwindler, um ein Notenzettel von 60 000 Frank zu stehlen und damit zu verschwinden.

Reuterei in einem Gefängnis. Nach einer Meldung aus Barcelona sollte ein wegen Sittlichkeitsverbrechen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilter Italiener aus dem dortigen Gefängnis nach einer anderen Strafanstalt geschafft werden. Seine Mitgefängenen benutzten die Gelegenheit zu einer Reuterei. Sie zertrümmerten die Betten und Stühle der Zellen und versuchten auch die Türen einzuschlagen. Ein Gefangenenerwärter wurde schwer verletzt. Die Gefängnisleitung mußte Militär zu Hilfe rufen, um der Reuterei Herr zu werden.

Sturzwelle reißt zwei Pfadfinder in den Tod. Eine Gruppe von Pfadfindern, die am Strande von Biarritz ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wurde am Mittwoch plötzlich von einer Sturzwelle überrascht. Als die Welle sich zurückgezogen hatte, stellte man fest, daß zwei der jungen Leute verschwunden waren. Ihre Leichen wurden später an den Strand geworfen.

Weitere 27 Todesopfer der Hitze in New York. Die anhaltende feuchte Hitze hat in New York und Umgebung allein am Mittwoch 27 Todesopfer gefordert. Nach den Weiterberichten ist eine Abkühlung noch immer nicht zu erwarten. Die Zahl der Todesopfer beträgt also bis jetzt weit über 40.

Arbeitsplätze für die alte Garde Die Durchführung in Sachsen

Im Namen der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, erläßt Bezirksleiter Stiebler, M. d. R., folgenden Aufruf: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, hat eine Verfügung erlassen, wonach alle Nationalsozialisten nach bestem Können Sorge zu tragen haben, daß noch arbeitslose Mitglieder der NSDAP, und insbesondere die alten Nationalsozialisten bevorzugt in Arbeit kommen sollen, und zwar sind unter den „Altparteigenossen“ besonders aktive Kämpfer zu bevorzugen, die sich hervorragend als Nationalsozialisten bewährten, und ebenso die ältesten Mitglieder. Um festzustellen,

wie viele von Lehrgenannten noch ohne Arbeit sind, richte ich an alle Parteigenossen, die eine Mitgliedsnummer bis zu 100 000 haben, die Aufforderung, sich unter Angabe des Berufs und der Anschrift bei der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, Dresden-A. 1, Maxstraße 2/4, zu melden. Der Meldungs ist ein kurzer Lebenslauf, der den Ausbildungsgang des Betreffenden und vielleicht besondere vorhandene Spezialkenntnisse erkennen läßt, beizufügen. Die Deutsche Arbeitsfront wird alles daran setzen, solchen noch arbeitslosen Parteigenossen angemessene Arbeit zu verschaffen.

Jemand läuft Amok

Roman von Hermann Fall

Romanvertrieb
Albert Langen — Georg Müller Verlag G. m. b. H.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Was ist dieser Vndeifer eigentlich für ein Mensch gewesen?“, examiniert der Kriminalist jetzt und fügte, da das Mädchen nur abweisend die Schultern hob, ungebärdig hinzu: „Seit wann kennen Sie ihn?“

„Seit einem Jahr“, entgegnete die stolze Ruth, — mein Bruder war gerade von Amerika herübergekommen.“

„Sie stammen aus den Staaten?“

„Ganz und gar nicht — irgendwo in einem kleinen Dorf an der Oder stand unser Geburtsort. Mein Vater war ein kleiner Gutsbesitzer, und was das in Schlefien bedeutet, werden Sie sicher verstehen. Geld gab es fast nie, dafür aber desto mehr Familienstolz.“

Storra nickte begreifend, obwohl er annahm, daß er für die lange Rede, die das Mädchen machte, absonst kein Verständnis hatte und lieber grob geworden wäre.

„Wie kam er also nach Amerika?“, konnte er schließlich nicht umhin, ein wenig ungebärdig zu fragen.

„Die alte Geschichte“, entgegnete Ruth, — die ewige Sache mit dem räubigen Schaf in der Familie. Gefällste Wechsel, glaube ich. Also bekam er eine Zwischenbedarfe und wurde abgeschoben.“

„Was tat er drüben — wie lange war er fort?“

„An fünf Jahr. Was er tat? Ich weiß aus seinen Erzählungen, daß er so ziemlich die ganze Skala untergeordneter Berufe durchhatte, ohne zu etwas gekommen zu sein, als mein Vater starb. Die Mutter war schon lange tot. August kam jedenfalls auf die Nachricht von meines Vaters Ableben hin sofort zurück — er kam gerade noch zurecht, um zu erfahren, daß uns nach Verkauf der elterlichen Kitzsche und Bezahlung aller Schulden nichts mehr blieb als das, was wir auf dem Liede hatten.“

„Wie lernen Sie Vndeifer kennen?“

„Mein Bruder mußte arbeiten, wenn wir beide nicht verhungern wollten. Vndeifer hatte annonciert, daß er einen verwegeneren Menschen suche, dem er unbedingt vertrauen könne. Mein Bruder meinte sich und ist seitdem Redakteur der „Fackel“.“

„Bestand eine Freundschaft zwischen Vndeifer und August Joseph?“

„Keineswegs. Die beiden Männer verhielten sich fast feindschaftlich.“

„Dage Rielt, der bisher gleich mir stumm und ohne ein Wort zu sagen auf seinem Platz gesessen hatte, wandte sich jetzt zum ersten Male an sein Gegenüber.“

„Woher kommt die starke Antipathie, die Sie gegen diesen jetzt toten Vndeifer haben, mein gnädiges Fräulein?“, fragte er sehr höflich und verbeugte sich leicht, die abwehrende Geste, zu der er dabei ausstufte, wirkte neben der großen Ungefährlichkeit Anton Storras beinahe deplatziert.

„Antipathie?“, stieß das stolze Fräulein Ruth erschreckt hervor, — ich bin mir nicht bewußt, etwas gefaßt zu haben, das dergleichen schließen ließe.“

„Sie haben nichts gesagt“, erwiderte der Reporter hebenswürdig, — aber es läßt mich wirklich leid, wenn Sie nicht aufrichtig zu mir wären.“

„Sie sollen nicht glauben, daß ich unehrlich bin“, entgegnete die Dame und sandte einen warmen Blick zu Orge Rielt hinüber, von dem er sich fühlte, daß er ihn glücklich machte. „Vndeifer hatte in der letzten Zeit Befallen an mir gefunden, er wollte mich durchaus heiraten. Ein Mensch, der einem gleichgültig ist, sieht immer Antipathie ein, wenn er versucht näher zu kommen als ihm gestattet wird.“

„Sie haben sehr recht, meine Gnädigste“, sagte der Reporter aus tiefer Herzensüberzeugung und schweig den Rest der Fahrt.

Es dauerte nicht lange, bis wir uns an Ort und Stelle befanden. Das Haus Orhardstraße 18 war ein nüchterner Zweckbau, verziert durch einige unwar wirkende Stuckornamente auf den glatten Flächen eines billigen Putzes.

Die Tropfen Regen dreht, aber mit geschmacklosen Mustern belegt, noch oben, und den mässigen Handlauffangen im Aufgange sah man es an, daß sie aus sehr billigen Material bestanden. Das Haus machte den beschämenden Eindruck armlücher Pragons und ließ über schäbiger Durchschneidung anspitzen aus wie eine Dreigroschendirne.

Im ersten Stockwerk befand sich nicht neben der Wohnung ein großes Schild aus schwarzem Glas mit eingetragenen Goldbuchstaben:

Die Fackel

Redaktion

Öffnungszeiten wochentags 14—16 Uhr.

Das Schild sollte pompös aussehen, wirkte aber ebenso schäblich wie das ganze Haus, denn es war nicht mehr neu, und eine Rampe spitzerte bereits bedenklich ab.

Orge Rielt wollte kauen, aber Ruth Joseph zog einen Schlüssel hervor und öffnete. Wir traten in den kleinen Korridor. Zwei Korbletten, ein Tischchen und ein Garderobenschrank befanden sich dort. Rechts lag eine Tür mit der Aufschrift „Privat“, links geradeaus befand sich eine zweite Tür, an der ein Pappschild angebracht war, auf dem in großen Lettern die Bezeichnung „Redaktion“ prangte.

Anton Storra hatte sich eilig umgesehen und stand nach zwei schnellen Schritten vor der Wotür, die er sofort und ohne anzuklopfen öffnete.

Innen fuhr ein Mann vom Ofen hoch, an dem er tief gebückt gekauert hatte. Durch die aufstehende Ofentür sah man ein lustig flackerndes Feuer, das einem sofort befreundend auffallen mußte, wenn man an die unverhältnismäßige Hitze dachte, die draußen herrschte.

„Was wünschen Sie?“ fragte der Mann ein wenig erschreckt und bemühte sich, die Ofentür mit dem Fuße zuzustoßen. Er mochte ungefähr dreißig Jahre alt sein, hatte freche, aber nicht unympathische Gesichtszüge und machte alles in allem den Eindruck einer gewissen Verschlagenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Rechenschaftsbericht der staatlichen Münze

Die Staatliche Münze in Dresden hat im Geschäftsjahr 1932 in den Monaten Januar bis Mai fast ausschließlich die Ausprägungen in den Monaten Juni bis Dezember bedeutend zurück. Im Geschäftsjahr 1932 kamen zur Ausprägung: 3 064 400 Stück 5-Reichsmarkstücke aus Silber = 19 822 450 RM., 29 800 Stück 3-Reichsmarkstücke aus Silber = 89 400 RM., 140 000 Stück 50-Reichspfennigstücke aus Reinnickel = 70 000 RM., 100 000 Stück 10-Reichspfennigstücke aus Aluminiumbronze = 10 000 RM., 3 625 000 Stück 4-Reichspfennigstücke aus Kupferbronze = 145 000 RM., 200 000 Stück 1-Reichspfennigstücke aus Kupferbronze = 200 000 RM., insgesamt 8 059 200 Stück gegen 18 197 500 Stück im Vorjahre, davon 320 Stück gegen 38 Stück im Vorjahre mit Prägeglanz.

Die Ausprägung von Medaillen

betrug 672 Stück gegen 5271 Stück im Vorjahre. Die Herstellung von Wertmarken betrug 4 901 200 Stück im Geschäftsjahr 1932, während im Vorjahre keine hergestellt wurden. Also ein ganz erheblicher Rückgang der Ausprägungen.

Das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1932

ist recht günstig. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt eine Einnahme von 358 776,41 RM., eine Ausgabe von 101 285,55 RM., so daß ein Nettogewinn verbleibt von 197 490,86 RM. Nach Abführung der Abschreibungen von insgesamt 7307,88 RM., verbleibt ein Gewinn von 190 182,98 RM., der an den Staat abzuführen ist. Im Geschäftsjahr 1932 wurden Betriebsverbesserungen durch Beschaffung eines Feinmalwerkes und einer Trockenzentrifuge vorgenommen.

Gegen säumige Bücherentleiher

Die Sächsische Landesbibliothek hat seit dem Beginn ihrer Bücherentleiherverwaltung diese Tatsache, so erwünscht sie ist, hat auch zwei Schwächen. Erstens: Die Benutzer bekommen oft (in einem Drittel der Fälle) das bestellte Buch nicht, weil ein anderer es schon im Besitz hat; und zweitens: das Bibliothekspersonal kann die Ausleiharbeiten nicht mehr bewältigen, was dann wiederum unerfreulich für die Benutzer gerade ist, indem die Ausleihstellen der Bibliothek und der Betrieb der Vermittlungsstellen eingeschränkt werden mußten.

Beide Uebelstände würden sich durch bessere Entleiherdisziplin der Benutzer erheblich mildern lassen. Wie viele machen es sich nicht klar, daß sie die Gesamtheit der Benutzer schädigen, wenn sie die Leihfrist nicht pünktlich innehalten!

Unpünktlichkeit der Benutzer verursacht großen Leerlauf. Auf nicht weniger als 73 000 Bestellsätze wird jährlich geschrieben: „verliehen“, 73 000 mal muß der Besteller unverrichteter Sache abziehen und 72 000 mal leistet die Bibliothek vergebliche Arbeit. Alle diese Zettel wurden nicht bloß gezählt und gestempelt, sondern man mußte auch in den Katalogen die Stabnummern feststellen und nach den bestellten Büchern in den Magazinen (vergeblich) gesucht werden. In sehr vielen Fällen ließ sich der enttäuschte Besteller vormerken und dann mußte der derzeitige Entleiher ermittelt, das Buch von ihm eingemahnt werden (oft zweimal dreimal), und kam es endlich zurück, so war der neue Besteller zu benachteiligt.

Würde jeder Benutzer jedes Buch, das er nicht mehr braucht, sofort zurückgeben, so ließen sich sicherlich 50 Prozent der Fehlbestellungen vermeiden und damit eine Unsumme von Entschädigung für die Benutzer und von Arbeiten für die Verwaltung. Die Sächsische Landesbibliothek hat sich daher entschlossen, gegen die Säumigkeit der Benutzer Maßnahmen zu ergreifen.

greifen: Sie wird künftig für jedes nicht pünktlich zurückgegebene Werk eine Verzinsungsgebühr von 20 Pfg. erheben, und zwar ohne vorhergehende Mahnung. Jedem Buch wird das Fälligkeitsdatum bei seiner Ausgabe mitgegeben werden und der Benutzer, der sich die Verzinsungsgebühr sparen will, hat dann von sich aus für die fristgerechte Rückgabe zu sorgen.

Kunst und Wissen „Gräfin Mariza“

Reinigungsleitung im Dresdner Residenz-Theater.

Western erlebte man im „Residenz-Theater“ eine bedeutsame Wiederaufführung der „Gräfin Mariza“, die bereits vor Jahren in Dresden

durchschlagende Erfolge erzielt hatte. Die temperamentvolle und einschmeichelnde Musik von Emmerich Kálmán hat ihre Wirkungskraft nicht verloren. Es ist wirklich wohlthuend, die herrlichen sprudelnden Melodien und mitreißenden Schläger, die so recht ungarischen Geist atmen, wiederzuhören. Unter den Darstellern findet man Liebe alle Bekannte wieder, die schon vor Jahren an dem Erfolge verdientvollen Anteil hatten. Das vollkommen ausverkaufte Haus war in richtiger Premierenstimmung und spendete allen Darstellern kräftigen Beifall.

Die „Gräfin Mariza“ ging in dieser Aufführung vollständig neu inszeniert über die Bühne. Carl Saffell als Spiritus rector vorbereitet. Ihm zur Seite stand Oskar Schöit als Bühnenbildner, der die geschmackvolle Dekoration geschaffen hatte. Auch die musikalische Leitung Kunz-Krause bedarf

sehr lobender Erwähnung. Unter seiner schwungvollen Art zum Dirigieren war der sichtbare Erfolg nicht zu verkennen. So hatte er denn auch einen vollberechtigten Anteil an dieser glanzvollen Aufführung.

Und nun zu den Darstellern: Da wäre besonders Baron Japan, von Georg Brtze dargestellt, zu erwähnen. Man kann von ihm tatsächlich behaupten, daß seine Leidenschaft „Reiter noch als Gulachast“ brennt. Seine Darstellung und Vollenheit liefen wahre Beifallsstürme hervor. Seine lustige Partnerin Komtesse Lisa fand in Gretel Eckart die richtige Vertreterin. Johanna Schuberer hat mit ihrer Gräfin Mariza stimmlich und darstellerisch sehr gut abgeschnitten, dazu kommt Marlies Trödel als Gegenpartier mit vornehmer Zurückhaltung und einschmeichelnder Stimme. Auch die kleineren Rollen waren bei Ida Kattner, Janas Janda, Martin Leber und Rico Langer in den besten Händen. Besonders lehrreicher hatte mit seinen „Klassischen Zitaten“ alle vorher auf seiner Seite.

So kann man wohl behaupten, daß diese Operette in ihrer Wiederaufführung in Dresden einen außerordentlichen starken Eindruck hinterließ und es ist nur allen zu empfehlen, sich einmal ein paar Stunden im Residenz-Theater zu erfreuen. Der Beifall war geradezu stürmisch und alle Darsteller erhielten Blumen in Hülle und Fülle.

Erhebende Weihestunde am Windberg für die 1869 verunglückten Bergleute

Grave Wollen verdecken das Gelände. Nebelschwaden ziehen durch die regennassen Bäume. Durch einsehende Dunkelheit ähneln einzelne elektrische Lampen. Von nah und fern eilen die Menschen trotz der Ungunst der Witterung herbei, die gefallenen Helden der Arbeit zu ehren. Zu ehren in einer Zeit, wo eine solche Ehrung auch wirklich Ehre bedeutet. Söhne, Töchter und andere Anverwandte der verunglückten Bergleute, Arbeiter, Landleute, Militärvereine mit ihren Fahnen, Feuerwehren und viele Abordnungen, darunter solche der Staatsregierung, der Stadt Freital, des Präsidenten der Reichsbahn, des Wehrkreis-Kommandos und der Stadtkommandantur Dresden, der kirchlichen Behörden sowie vieler Nachbargemeinden, alles war vertreten, um das Gedächtnis der toten Brüder im neuen Deutschland, dem Deutschland der Arbeit, zu ehren.

Ergreifend erscholl der Chopinische Trauermarsch von den in Paradeuniform erschienenen, den Bürger Schützen zugehörigen Bergknappen mit ihren Steigern und Oberleitern, die die historische Anknappschafnahme feierlich zum Ehrenmal führten. Nachdem die Fahnen der Vereine, der SA. und NSD. am Treppenaufgang Stellung genommen hatten, gedachte Sektionsleiter Bürgermeister Brandel mit tief zu Herzen gehenden Worten der

vor 64 Jahren verunglückten 276 Bergknappen,

die im „Bogen Gottes“ und „Neue Hoffnungsschau“ den Tod fanden. Vom Kreis von 64 Jahren bis herab zum Jüngling von 16 Jahren ruhen sie hier, herausgerissen aus der Vollkraft ihres Schaffens, leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung. Auch für uns Lebende tritt an dieser Stelle die Mahnung doppelt heran, an der Schwelle des Dritten Reiches alles daranzusetzen, treu zu sein seinem Volke und seiner Arbeit, unsere Schuldigkeit zu tun für Familie, Gemeinde und Vaterland. Wie die Helden im Feindesland ihr Höchstes gaben — ihr Leben — dem Vaterland zum Opfer gebracht haben, so mahnt uns diese Stätte, den Helden der Arbeit, die auch für ihr Vaterland den Opfertod erlitten, nachzueifern in der Erfüllung unserer Pflicht bis zum Tode. Eingehend berichtete der Redner über den Hergang des Unglücks und über einzelne Jünger von Treue, Gottesfurcht und Selbstaufopferung nach vorgefundenen Aufzeichnungen. Nach einer Minute tiefsten Schweigens als Ehrung, wo nur das Rieseln des Regens zu hören war, setzte in zarter Weise der Gesangsverein „Glück auf“ von Burgl mit leisem Gesang ein.

Im Auftrage der Staatsbehörden sprach abbaun Oberbergat Epinger.

Einen Kranz aus schlichtem deutschem Eichenlaub lege er als Zeichen deutscher Treue hier nieder. Einmal sei besonders hervorzuheben, daß all die Opfer doch nicht vergeblich gewesen seien, daß gerade aus diesen Opfern reichster Segen für Kind und Kindeskind erwachsen sei. Durch dieses unermeßliche Unglück, das die Welt vor Entsetzen aufhorchen ließ, sei zuerst die furchtbare Gefahr der Schlagwetter erkannt worden. Seit dieser Zeit sei unermüdet an der größtmöglichen Einschränkung dieser Unglücksfälle durch technische Erfindungen und Verbesserungen gearbeitet worden. Ein dreimaliges „Glück auf“ auf unser deutsches Vaterland schloß seine Ausführungen.

Bürgermeister Baumgarten-Freital

gedachte ebenfalls der Toten, von denen ein großer Teil seine Heimatstadt in den jetzt mit Freital verbundenen Gemeinden gehabt habe. Er hob ganz besonders die große Bedeutung des Bergbaues für das Wachsen und Blühen der Gemeinden des Plauenischen Grundes hervor. Zum Schluß versicherte

Freiherr von Burgl

die Verbundenheit seiner Familie mit dieser Gedächtnisstätte. Solange noch ein Glied der Familie vorhanden sei, würde man stets in Ehren dieser Toten gedenken, entsprechend dem Grundsatze: Treue um Treue. Der Rundgang beginnt. An den äußeren Seiten der Zugangswege zum Obelisk steht SA. mit brennenden Fackeln, während die inneren Seiten der Wege von Bergknappen flankiert werden. Am Obelisk selbst haben die Fahnen Aufstellung genommen. Hier vereinen sich riesige Kränze mit kleinste von großer Liebe gespendeten

Blumengaben,

die von den früheren Beamten der Burgeschen Werke in Empfang genommen werden. In andächtigem Schweigen verfolgt die Menge ihren Weg, den Namen manches geliebten Toten auf den mit 276 Namen versehenen Tafeln suchend. Verweilt liegt vor dem Denkmal über die Melodie „Zu dir Feiertag“. Nur die alte Knappschafnahme, umgeben von den Knappen, beleuchtet vom grellen Licht der elektrischen Lampen, steht noch oberhalb der Stufen. Unten die Menge und SA. in Paradestellung. Mit einem Hinweis auf das neue Deutschland und einem stillen „Sieg Heil!“ auf untern obersten Führer Adolf Hitler schließt Sektionsleiter Brandel die Feierstunden. Während sich alle Arme zum Gruß erheben, intonierte die Musik gedämpft das Deutschland. Ergriffen verlieren sich die Massen. Im nächsten Dunkel ruht wieder still die Gedächtnisstätte.

Letzte Meldungen

Furchtbare Verkehrskatastrophe in Holland. Sieben Tote.

Amsterdam, 3. August (Radio). In der Nacht zum Dienstag hatten sich sieben Einwohner Amsterdams in einem Kraftwagen zum Fischfang nach Anbicht begeben. Sie trafen aber am Bestimmungsort nicht ein und ließen auch sonst nichts von sich hören. Das gab zu Befürchtungen Anlaß, daß der Kraftwagen in den 5 m tiefen nordholländischen Kanal gestürzt sei, an dem entlang der Weg nach Anbicht führt. Diese Befürchtungen haben sich leider bestätigt. Nachdem im Laufe des Mittwochs der genannte Kanal an verschiedenen Stellen vergeblich nach dem Auto abgesehen worden war, entdeckte kurz vor Mitternacht ein Polizeibeamter in Burmerend am Ufer des Kanals eine Dampspur, die zum Wasser führte. Nachforschungen ergaben, daß an dieser Stelle tatsächlich ein Kraftwagen im Wasser lag. Nachdem ein Kranwagen und das notwendige Bergungsmaterial herbeigeführt waren, setzte im Laufe einiger Autostunden in den frühen Morgenstunden des Donnerstag das Bergungswerk ein, das nach einigen Schwierigkeiten gelang. Bald darauf bot sich den Bergungsmännern ein grauenvoller Anblick. Durch die wabernde Scheibe ragte ein Bein hervor, dessen Besitzer wahrscheinlich noch im letzten Moment versucht hat, dem Tode zu entgehen. Bald darauf sah man auf der Bank hinter dem Steuer die Leichen von drei Männern, die sich im Todeskampf fest aneinandergeklemmt hatten und im Innern des Wagens die übrigen vier Männer, aus deren Lage man ebenfalls erkennen kann, daß sie im letzten Augenblick vergeblich versucht haben, dem Tode zu entgehen. Durch das Fenster der rechten Tür des Wagens ragte ebenfalls ein Bein hervor. Die sieben Toten wurden in das Krankenhaus Burmerend übergeführt. Unter den Toten befanden sich drei Brüder. — Das Unglück dürfte sich in der dunklen Sturm- und Regennacht so zugetragen haben, daß der Führer des Wagens am Eingang des Ortes Burmerend durch eine Laterne irreführt wurde und einen falschen Weg eingeschlagen hat.

STADTKELLER
Dresden-A., Kleine Brüdergasse 7
Täglich von früh an
Unterhaltungs-Musik!
TEPPICHE
neu 200/300, M. 40.— | Chaiselong-, Patentmatratzen
250/350, „ 50.— | und Auflage, sowie schmilzbare
Pflanschloß... 100.— | Polstermaterialien billig
P. Seidel, Dresden, Oppelstr. 21

Vergessen Sie nicht
wenn Sie nach Dresden fahren, das Deutsche Hygiene-Museum mit seiner Sonder-Ausstellung
Heilkräfte der Natur
zu besuchen. Es lohnt sich. Die Gruppen Rheuma, Herzkrankheiten, Nervosität, Zucker-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten werden Sie besonders interessieren. Größte Beachtung verdient auch der Heilpflanzengarten.
Täglich ab 10 Uhr geöffnet, 15⁰⁰ Uhr Arzt. Führung. Eintritt 50 Pfg. im Vorverkauf 30 Pfg.

Kaffee
täglich frisch aus eigener Rösterei
1/4 Pfund
42 Pfg. an
Kaffee-großrösterei Noack
Dresden-Altstadt
3 Friesengasse 3
bitte genau auf Nr. 3 zu achten

Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

Beitrag: Freitag, 4. August

10.10: Ferienstunde für Kinder: Der Reisetamerad. Ein Märchen.
14.10: Kunstwerke. Max von Schrenck. Ein Märchen.
14.30: Kleine Enten. Von Josef Ripam.
15.15: Dienst der Landstr. Der Sonntag auf dem Dorfe.
16.00: Komert. Das Sinfonieorchester. — Dam. (17.00): Prof. Dr. Weide: Die Kunstblumenlädie Schöck u. Reubald I. S.
18.00: F. Kern: Die Umwelt, aus der Martin Luther kam.
18.25: Heinrich Maria Tiebe: Doppelworte.
18.50: Rundfunk vom Tage.
19.00: Fantast. Stunde der Nation: 9. Sinfonie von Beethoven.
20.20: Die drei Schmeißer ihres Glades. Hörspiel von Armgard Bode.
21.00: Aktuelle Landwirtschaftsfragen.
21.10: Komert. Das hallische Konzertorchester.
22.20: Nachmittagsdienst.
Anschl. Nachtmusik. Das NS-Orchester, Dresden.

Deutschlandfunk: Freitag, 4. August

9.00: Frühlicher Rindergarten. — 9.30: Rindergarten.
9.45: Reinholdtschloß.
10.10: Schulfest: Das Waldhauensbüßl. Ein Querschnitt aus dem Wert von Peter Rosegger.
11.30: Zeitfunk.
15.00: Jungmädchenstunde: Schilf, Wädeln plaudern über Bücher.
15.45: Edgar von Hermann: Erlebnis in den dunkelsten Eibirnen.
16.00: Zeitfunk. Nachmittagskonzert.
17.00: Dr. Häufig: Die kulturelle Pflege des deutschen Ostens und die Schule.
17.25: Unterhaltungskonzert. Kapelle Bernard Dersien.
18.00: Das Gedicht. — Anschl.: Rati Feing Seibel: Wertschau der Wirtschaft.
18.15: Red. Rat Dr. Gütt: Bedeutung von Blut und Boden für das Volk.
18.35: Generalintendant Spring: Zum Gedächtnis Siegf. Wagners.
19.00: Bannrecht: Stunde der Nation. Kunst Compagnie von Beethoven. Uta: Dr. Richard Strauß.
20.30: Selbstbild: Dramatisch Eine Höfliche aus Hebelbüchungen und Hebelbüchern von Helmut Panitz.
21.15: Orchesterkonzert. Zum Gedächtnis Siegfried Wagners Dir.: Professor Richard Strauß.
22.15: Welter, Tages- und Sportnachrichten.
23.00: Zeitfunk: Nachtmusik des NS-Orchesters.

Kind's Möbel
solide Ware wenig Unkosten
Dresden Neustädter Markt Ecke Köhliggasse

Günstig gelegenes Baugelände gesucht
Preiswerte Angebote unt. B. St. 885 an
Stolle-Verlag, Dresden-N., Christianstraße 34.

Ein Votz zum Beliefern
von ca. 300 Kolonialwarengeschäften
Inhalt: 1000. Für mitzunehmende Ware sind circa 1000. — Markt erforderlich. — Nur jährliche Offerten an Reichs-Jahresfest, Dresden-N. 1. Job- und Anbauhandlungen.

Blumen
auf den Hut.
Nur WESSE.
Dresd., Scheffelerstr. 12

Schokoladen-Tischer, Dresden-A.
Große Brüdergasse 27 (Nähe Postplatz) ist die städtische Einkaufsquelle

Jedem sein Jahresrezepte
Victoria-Motorrad
elektr. Licht, Supra, 30 km pro Stunde, mit Gas, für 445.— RM. Fortem Sie haben das Angebot von
Emil Seidler, Dresden-N. 6, Königstraße Straße 5, Telefon 30 500.

Entlassungen aus dem Gemeindedienst

Die Nachrichtenstelle in der Sächsl. Staatskanzlei gibt bekannt: Der Reichshauhalt hat auf Vorschlag des Innenministeriums u. a. die nachstehenden Entlassungen und Versetzungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1926 verfügt, und zwar wurde entlassen nach Paragraph 2: Stadtrat Paul Bruno Kirchof in Dresden; in den Ruhestand versetzt nach Paragraph 3: Stadtschulrätin Frau Dr. med. Frieda verw. Freise in Chemnitz; entlassen nach Paragraph 4: Oberbürgermeister Gustav Klimpel in Jug (Amib. Freiberg); in den Ruhestand versetzt nach Paragraph 6: Stadtschulrat Dr. med. Otto Kallner in Dresden, Städtischer Amtsbaurat Johann Gottfried Gustav Krüger in Chemnitz-Blösa.

Mit der Entlassung insbesondere von Klimpel und Kirchof hat das Ministerium des Innern endgültig den Schlüssel unter eine Komödie des Anfangs der nationalen Revolution gestellt. Oberbürgermeister Klimpel der Stadt Freital, eine Leuchte der SPD., der die Stadt Freital durch unsinnige Bauprojekte ruiniert hat und ferner dafür gesorgt hatte, daß Freital in Bezug auf Unruhe für Leben und Eigentum an der Spitze in Sachsen marschierte, hatte am Anfang der Revolution noch den Versuch gemacht, sich als Nationalsozialist aufzuspielen. Er hatte sogar den genialen Gedanken, seine eigenen bisherigen Genossen für die Schutzhaft zu empfehlen. Das Ministerium des Innern hat nun endgültig diesem Musterbeispiel von Charakterlosigkeit ein Ende bereitet.

In der Liste fehlt auch nicht der Stadtrat Kirchof, die Leuchte der Dresdner Ortskrankenkasse und ein Mann, der es einstweilen sogar bis zum Minister gebracht hatte.

Aus dem Lande

Bad Schandau. Verkehrstechnische Verbesserung der Staatsstraße Rönigstein-Bad Schandau. Nachdem erst im vergangenen Jahre innerhalb der Stadt Rönigstein die Staatsstraße eine Verbesserung der Ueberflut und eine Verminderung der Kurven durch die Geradlegung entlang des Eisenbahnviaduktes und den Neubau einer Betonbrücke über die Biela erfahren hatte, wird die Verbreiterung der Landstraße in Richtung Bad Schandau durchgeführt. Die Arbeiten schließen die Erweiterung der am Rönigstein vorbeiführenden Straßenbrücke und den völligen Neubau einer Betonbrücke bei Kilometer 15,3 gegenüber dem Ort Proffen ein. Die Einziehung des Straßengrabens und dessen Verwendung zur Verbreiterung der Straße sowie die Abgrabung und Schüttungsarbeiten und Aufführung von Stützmauern werden jetzt betrieben. Das krasstehende Publikum dürfte diese Maßnahmen des Straßen- und Wasserbauamtes Pirna sehr begrüßen, weil dadurch die reibungslose Abwicklung des Verkehrs auf diesem kurvenreichen Straßenstück, vor allem am Wochenende, in Zukunft besser gewährleistet ist. Die bei Kilometer 15,3 in Vorbereitung befindliche Betonbrücke beseitigt die gefährliche S-Kurve und führt die Straße künftig geradeaus.

Burkersdorf b. Burgstädt. Lebensmüde Jugend. Nachdem im Juli in Burgstädt und näherer Umgebung etwa acht junge Leute freiwillig aus dem Leben geschieden sind, hat sich jetzt hier der jugendliche Kurt Müller durch Erschießen selbst entleibt. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Großschönau. Ein Bein abgerissen. Auf der Rückfahrt von ihrem Ferienaufenthalt an der Ostsee erlitten die beiden Großschönauer Brüder Fritz und Walter Berndt, Söhne des hiesigen Buchbinders Reinhold Berndt, einen schweren Unfall. Zwischen Reustrelitz und Berlin fuhr ein ihnen entgegenkommendes, mit zwei Fleischern besetztes Berliner Automobil beim Ueberholen eines anderen Autos in ihr Motorrad, wobei dem die Maschine führenden Walter Berndt das linke Bein unter dem Hinterrad abgerissen wurde. Fritz Berndt kam mit einem Arterienhaush und geringen Verletzungen davon.

Rönigstein. Zusammenstoß dreier Gemeinden. Die Gemeinden Vermdorf, Braunsenstein und Rönigstein haben sich unter dem Namen „Bielatal“ zusammengeschlossen.

Zeitz. Todessturz aus dem vierten Stockwerk. Am Montagabend stürzte die 30jährige Ehefrau Johanna P. in einem Grundstück in der Theresienstraße vom vierten Stockwerk aus über das Geländer ins Treppenhäus und blieb tot liegen. Die Ursache des Sturzes konnte noch nicht festgestellt werden.

Zeitz. Tödlicher Betriebsunfall. In den Betriebswerkstätten der Straßenbahn am „Heiteren Bild“ verunglückte Mittwoch vormittag der 30jährige Schlosser Otto B. tödlich. Der Verletzte hat mit 500 Volt Gleichstrom einen reparierten Motorwagen ausprobiert wollen. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Reichen. Frau von Rilling 80 Jahre alt. Am Mittwoch beging Frau Beria verw. von Rilling, die Mutter des sächsischen Ministerpräsidenten von Rilling, ihren 80. Geburtstag. Als Vertreter der Stadtverwaltung Reichen überbrachte Stadtrat Knoch die Glückwünsche und Grüße der Stadt.

Mittweida. Sie wollten weiter gehen. Hier ist auf Grund längerer Beobachtungen festgestellt worden, daß sich einige ehemalige

Mitglieder des aufgelösten Reichsbanners erneut in marxistischem Sinne betätigt haben. Es wurden in verschiedenen Wohnungen Hausdurchsuchungen durchgeführt, wobei der Polizei marxistisches Propagandamaterial in die Hände fiel. Vier Beteteiligte wurden in Schutzhaft genommen. Ferner wurden drei Kommunisten in Schutzhaft genommen, die beim Straßenbau Beschäftigung gefunden und auf der Arbeitsstelle gegen die Regierung gehetzt hatten.

Bieberau. Mit der Hand in der Drechselmaschine. Als der hiesige Wirtschaftsbefehlshaber die Drechselmaschine reinigen wollte, geriet er plötzlich mit der Hand in das Getriebe, wodurch er schwere Verletzungen an der Hand davontrug. Man mußte erst die Maschine auseinanderheben, ehe man den Schwerverletzten aus der Maschine befreien konnte.

Niesla. Keine Jagdmusik. Der Nieslaer kommissarische Oberbürgermeister hat für den Bereich der Stadt Niesla jede Jagdmusik verboten.

Jittau. Keine strafbaren Verfehlungen bei Wagner & Moras. Wegen angeblicher Verfehlungen waren feinerzeit gegen den Vorstand der Aktiengesellschaft für Handels- und Industriefredit (AGI) Berlin und der unterstellten Gesellschaften, insbesondere gegen die Vorstandsmitglieder der Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras A.-G. in Jittau wie auch gegen Mitglieder des Aufsichtsrates der AGI und gegen die Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer L. P. Chemnitz und deren Geschäftsführung verschiedene Strafverfahren eingeleitet und mehrere der beschuldigten Personen verhaftet worden. Die sich über längere Zeit erstreckende Untersuchung hat, wie die



Vom 15. Deutschen Turnfest

Fahnenführerinnen aus dem Saarland in rhythmischen Übungen mit den weißen Turnerbannern.

Pirna. Die Beerdigung der Unwetteropfer. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wurden am Mittwochmorgen die beiden bei der Unwetterkatastrophe am Samstag ums Leben gekommenen Pirnaer Einwohner Gehhardt und Johne zu Grabe getragen. Neben den nächsten Angehörigen waren die Spitzen der städtischen Behörden, der Wehrverbände sowie u. a. ein Vertreter der Staatsregierung erschienen. Die Särge wurden von SS-Beuten getragen; SA- und Sanitätskolonnen bildeten Spalier.

Pirna. Weitere Spenden. Für die Unwettergeschädigten sind weiterhin neben einer großen Reihe anderer Spenden folgende Beträge eingegangen: Bauleitung Sachsen der RSDAP, 5000 RM., nationalsozialistische Landtagsfraktion 2000 RM., Kreisleitung Leipzig 2000 RM.

Leitung der Vereinigte Textilwerke Wagner & Moras A.-G. Jittau mitteilt, ergeben, daß keine strafbaren Handlungen vorgelegen haben. Deshalb sind alle schwebenden Verfahren eingestellt und die Beschlagnahme sämtlicher Akten mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Jschopau. Wieder ein Konkursverfahren. Zur Abwendung des Konkurses ist über das Vermögen des Konkursverursachers für Jschopau und Umgebung, e. G. m. b. H., das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Die Passiven sind dem Vernehmen nach recht beträchtlich.

Jittau. Verbrannt. In Jessenau wollte der Nachtwächter Korula ein Waldfeuer löschen. Dabei kam er infolge einer Rauchvergiftung in den Flammen um.

Blattlausfeinde gerade in Blattlausjahren oft massenhaft auf Karloffelpflanzen zu finden sind. Solch blinder Kärm kann nur die Ausfuhr von Pflanzenbauzeugnissen auf schwerste schädigen. Daher sind unvorsichtige Veröffentlichungen dieser Art unbedingt zu vermeiden, verdächtige Fälle aber vorerst zur einwandfreien Feststellung des wirklichen Lausbestandes unter gleichzeitiger Einfindung des Untersuchungsmaterials der Gemeindebehörde und von dieser der Staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübellee 2, unverzüglich zu melden, damit eine Nachprüfung und gegebenenfalls ein alsbaldiges Eingreifen derselben erfolgen kann.

Die Apfelblattmotte, deren gelbliche, mit schwarzen Punkten versehene Käupchen die Blätter vom Rande her einrollen und das Blattgrün bis auf die Rippen abschaben, erscheint im August zum zweiten Male. Nach dem Auftreten der ersten Generation im Juni zu urteilen, ist heuer in vielen Gegenden Sachsens mit größeren Schäden durch die zweite Generation zu rechnen. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig gegen den Schädling vorzugehen, ehe die Käupchen sich in den Blättern eingekoppelt haben, wo sie mit Spritz- oder Säubemitteln schwer zu treffen sind. Nähere Auskunft darüber erteilt die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübellee 2.

Aus dem Gerichtssaale

Mißerfolg einer Verurteilung.

Im Mai verurteilte das Schöffengericht Niesla den Obermüller Ernst Trompler wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl zu drei Wochen und drei Tagen Gefängnis. Mit Trompler wurden eine Anzahl anderer Personen verurteilt, die sich dem Urteil unterwarfen, während Trompler Berufung beim Landgericht einlegte, dessen Große Strafkammer sich nunmehr mit dem Falle zu beschäftigen hatte. Auf der Gute Gräba war sechsmal durch Aufwachen eines Aufbewahrungsortes insgesamt 1 1/2 Str. Roggen gestohlen worden, und zwar von Knechten des Gutes. Trompler hatte Kenntnis von den Diebstählen. Bei einem Diebstahl hatten Diebe das Hufeisen zum Aufwachen vergessen und Trompler gab ihnen eine Lauge mit den Worten: „Bergeht mich nicht!“ Es wurde ihm auch ein Teil von dem gestohlenen Getreide beiseite gestellt. Trompler, der seinerzeit, um den Verwalter eins auszuweichen, dem Gutspächter den Diebstahl berichtet hatte, bestritt eine Mitwirkung, wurde aber überführt. Das Landgericht verwarf seine Berufung, bewilligte ihm aber eine dreijährige Bewährungsfrist, da es sich weniger um eine verbrecherische, als eine Leichtsinnsdelikt handelte.

Die Berufung hatte Erfolg.

Vor kurzem verurteilte das Amtsgericht Niesla den dortigen Geschäftsinhaber Hermann Eisenberg zu einer Woche Gefängnis. Eisenberg sollte sich am 8. März gelegentlich eines Umzugs der Landespolizei im Stadtbereich abfällig gegen die Polizei geäußert haben. Eisenberg hatte dies bestritten, da die Polizei zu seiner Kundtschaft gehöre. Er war einzig durch eine inzwischen entlassene Verkäuferin belastet worden, deren Bekanntschaft die Anzeige erstattet hatte. Auf die Berufung hin sprach das Dresdener Landgericht den Angeklagten kostenlos frei.

Ein schlimmer Unfall.

Der Gelegenheitsarbeiter Hans Wilm Bauer hatte nach Entlassung aus der Strafanstalt Unterkommen bei seiner Großmutter gefunden.

Am 6. August, als sie in der Kirche weckte, räumte Bauer die Betten aus der Wohnung und verkaufte sie für 10 Mark in der Zentralherberge. Am nächsten Tage mietete er sich bei einem Glasmacher in Kötz ein und sagte ihm, daß er Unterstüßung bekäme. Nach einigen Tagen verließ er die Wohnung und prellte den Inhaber um die Miete. Das Amtsgericht verurteilte Bauer wegen Rückfalldiebstahls und Betrugs zu sieben Monaten und einer Woche Gefängnis.

Betrügerischer Kunde.

Der Gärtner Johannes Hartmann in Jungw. Kreischa, der über ein großes Vorstrafenregister verfügt, erschien im Sommer v. J. bei einem Baumschuldenbesitzer in Niederfelditz und kaufte angeblich für einen Oberingenieur in Pischawitz eine Anzahl Pflanzenbäume. Die Bäume brachte er auf Umwegen nach Deidenaun, wo er sie unter Erteilung von Quittung mit falschem Namen weiterverkaufte. Das Geld erhielt der Baumschuldenbesitzer nur zu einem kleinen Bruchteile. Weiter suchte Hartmann in jener Gegend eine Wirtschaft auf. Er machte eine Jecke in Höhe von 1,85 Mark und bestellte noch etwas Wurst zum Mitnehmen. Als der Wirt mit der Wurst erschien, war Hartmann über alle Berge. Das Schöffengericht Pirna verurteilte ihn wegen Rückfallbetrugs und Urkundenfälschung zu elf Monaten Gefängnis. Auf die Berufung des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft befristete das Landgericht Dresden diese Strafe.

Zuchthaus-Anträge gegen die Mörder Sagassers

Im Prozeß gegen die sechs Kommunisten wegen der Ermordung des SA-Mannes Sawasser beantragte der Staatsanwalt Mittwoch am dritten Verhandlungstage Zuchthausstrafen von vier bis fünfzehn Jahren. Gegen den Angeklagten Broden, den er für den Messerstecher hielt, beantragte er 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust wegen vollendeten Totschlags.

Allgemeines

98. Krebsfranke Karloffeln sind durch blauschwarze, hell- oder dunkelbraun gefärbte Auswüchse von oft beträchtlicher Größe gekennzeichnet. Wer solche bei der Ernte bemerkt, bringe das unverzüglich bei der Gemeindebehörde (Wohlfahrtspolizei) zur Anzeige und liefere gleichzeitig eine Probe der Krebsverdächtigen Knollen ein. Die Behörde gibt ihm dann nähere Weisung, wie er sich laut Ministerialverordnung vom 3. Juli 1926 zu verhalten hat.

98. Karloffelkälberarm wird von Ueberzehrigen in Tages- und Nachmittagen des Jahres geschlagen, ohne daß sie sich zuvor gewarnt hätten, ob es sich um beobachteten Fälle auch wirklich um den Karloffelkälberarm und dessen Larven oder Puppen handelt oder nicht vielmehr um nützliche Marienkäfer, die als willkommen

Sport

Das internationale Sportfest in Hamburg, das am Dienstagabend aus Anlaß der Anwesenheit amerikanischer Leichtathleten durchgeführt wurde, brachte auf der ganzen Linie Siege der Gäste. Metcalfe gewann die 100 m vor Borchmeyer und dem Holländer Berger und siegte auch über 200 m mühelos vor dem Hamburger Schein. Yuqua (USA.) konnte über 400 m in 48,6 den Frankfurter Rehner um 1/10 Sekunden hinter sich lassen, Cunningham gewann die 800 m in 1:54,8 vor Dr. Felger (Scheit) in 1:55,2. Mc. Cluskey hatte im 2000-m-Lauf in Rollitor und Goldhals hartnäckige Gegner, die sich erst zum Schluss gefangen bekamen. 8:47,5 wurde für den Amerikaner gesetzt. Sievert (Eimsbüttel) konnte im Kugelstoßen mit 15,14 m den Amerikanern die einzige Niederlage beibringen, denn Anderson und Laborde schafften nur 14,12 bzw. 14,11 m. Laborde entschied sich dafür durch einen Sieg im Diskuswerfen (48,43) vor Anderson und Sievert (45,70 m).

Beim „Deutschlandlauf 1928“ ist eine Rekordbeteiligung gesichert. Zum Rennungschluss laien 164 Meldungen vor. Die Ausschreibung läßt aber nur 100 Plätze zu, und so wie in den letzten Jahren, wird man auch in diesem Jahre gezwungen sein, einige Bewerbungen zu streichen. Da es aber gewöhnlich vorkommt, daß manche schon in die Startliste hineingenommene Meldungen aus irgendwelchen Gründen wieder zurückgezogen werden, so wird man in diesem Jahre zum erstenmal die Liste bis zum Tage des Starts aus den eingegangenen, aber notgedrungen zurückgestellten Nennungen ergänzen. Der Lauf wird am 24. August gefahren. Unter den Teilnehmern wird u. a. auch der „Do-X“-Kommandant Christianien, der vor kurzem als Ministerialrat ins Luftfahrtministerium berufen wurde, zu finden sein.